Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 301 | Donnerstag, den 31. Oktober 1935 | Jahrgang 1935

Sechs Milliarden verstreikt.

£ **London**, im Oktober.

Anläßlich der Arbeitsdifferenzen in dem Kohlengebiet von Südwales hat ein Korrespondent der „Morning Post" ausgerechnet, daß die britische Wirtschaft seit dem Ende des Krieges durch Streiks 387 280 000 Arbeitstage verloren hat. Allein die Lohnsumme beläuft sich auf 300 Millionen Pfund Sterling, oder nach der alten Parität, die in diesem Falle allein ein richtiges Bild gibt, sechs Milliarden Mark. Auf der Kreditseite steht dagegen nur eine Null.

Ziemlich genau den zehnten Teil der verlorenen Arbeitstage muß man auf das Jahr 1919 verrechnen, in dem die britische Arbeiterschaft stark unter dem Einfluß russisch-revolutionärer Ideen stand. Diese Entwicklung erreichte 1921 ihren Höhepunkt, als an den Spitzenposten der Gewerkschaften fast ausschließlich radikale Elemente standen. Damals gingen der Wirtschaft und der Arbeiterschaft beinahe 86 Millionen Arbeitstage verloren.

Den nächsten Höhepunkt bringt das Jahr 1926 mit dem gewaltigen Kohlenstreik. 162 230 000 Arbeitstage wurden verstreikt, eine Zahl, die ohnegleichen in der industriellen Geschichte aller Länder ist. Die Allgemeinheit verlor an Einnahmen rund 1,6 Milliarden Mark, die indirekten Kosten des Streiks wurden dagegen auf nicht weniger als zehn Milliarden Mark geschätzt. Die Arbeiter erreichten nichts; weder wurden die Löhne erhöht, noch wurde die Arbeitszeit herabgesetzt; die Gewerkschaften verloren ihre gesamten Vermögen, die sich aus Arbeitergroschen zusammengesetzt hatten. In dem folgenden Jahrzehnt wurden diese Zahlen nicht wieder erreicht.

Die oben angegebene Zahl von sechs Milliarden Mark bezieht sich ausschließlich auf den Lohnausfall. Mit den darüber hinausgehenden indirekten Verlusten, die der Allgemeinheit durch Streiks zugefügt wurden, kommt eine viel höhere Summe zusammen. Schon vor einigen Jahren wurde von einem sozialistischen Mitglied des Unterhauses zugegeben, daß die Nation seit Anfang des Jahrhunderts wenigstens zwanzig Milliarden Mark durch Streiks verloren hätte. Er vergaß hinzuzufügen, daß die Arbeiter so gut wie in keinem Fall in der Lage gewesen sind, ihre Lage durch diese ungeheuren, der Allgemeinheit aufgezwungenen Opfer auch nur um einige Grade zu verbessern. Gerade durch die großen Streiks wurde das Elend in den betroffenen Gebieten ganz erheblich vergrößert. So mußten nach dem Generalstreik im Jahre 1926 in den Kohlenbezirken von England und Wales, von denen der Streik seinen Ausgang genommen hatte, annähernd 200 Millionen Mark an Armenunterstützungen gezahlt werden, auf Kosten der Allgemeinheit, also auch derjenigen Arbeiter, die eben den größten Streik der Weltgeschichte verloren hatten.

Riesenkorruption in der Sowjetunion

DNB **Moskau**, 30. Oktober.

In einer Aufsehen erregenden Verordnung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion wird der Bundeskommissar für die Finanzen Grinko wegen mangelnder Kontrolle der ukrainischen Finanzverwaltung gerügt, dem ukrainischen Finanzkommissar ein scharfer Verweis erteilt und eine Reih von hohen Beamten der Finanzverwaltung abgesetzt und dem Gericht übergeben.

Der staatliche Kontrollausschuß hat, wie in der regierungsamtlichen Verordnung festgestellt wird, in der Finanzverwaltung der Stadt Charkow und des Charkower Gebiets

große Unregelmäßigkeiten, die Erhebung von zusätzlichen Steuern und Abgaben aus eigener Machtvollkommenheit, d. h. die wirtschaftliche Ausplünderung der Bevölkerung und die unkontrollierte Verausgabung von mehreren Millionen Rubel entdeckt.

Der Charkower Sowjet hat außer den üblichen Steuern die Bauern des Gebiets mit zusätzlichen Abgaben für jedes Pfund verkaufter Lebensmittel, für die Verpachtung von Markträumen, selbst für die Genehmigung zum Aushängen von Ladenschildern und zur Instandsetzung der Häuser belegt. Aus den eingenommenen Geldern sind dann „Sonderfonds" gebildet worden, die zur „Belohnung besonderer Verdienste" verschiedener hoher Beamter dienten. Auf diese Weise haben sich die Leiter der Finanzverwaltung eine Quelle geschaffen, aus der sie sich gegenseitig dauernd Belohnungen „bewilligten". Darüber hinaus sind von ihnen aber auch insgesamt 5,6 Millionen Rubel aus den staatlichen Mitteln verschleudert worden. Da eine Kontrolle seitens des ukrainischen Finanzkommissariats oder des Moskauer Bundeskommissariats nicht ausgeübt wurde, konnten diese Machenschaften zwei Jahre lang getrieben werden.

Am 1. November werden in ganz England Gemeinderatswahlen abgehalten werden. Es handelt sich um insgesamt 366 städtische Wahlkreise, in denen alljährlich ein Viertel der Gemeinderatsmitglieder neu zu wählen ist; nur die Wahlkreise von Groß-London sind ausgeschlossen.

Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, hat eine Schweizer Firma einen Auftrag für den Bau einer 465 km langen Landstraße erhalten, die von Addis Abeba nach Kurmuk an der Sudangrenze führen soll.

„Frankreich muß mit Hitler reden!"

Französischer Arbeiterführer, bis 1934 Kommunist, gegen den Sowjetpakt und für Verständigung und Nichtangriffspakt mit Deutschland.

Unterredung mit dem Abgeordneten Doriot

Von unserem Pariser Korrespondenten
Raymund Hörhager.

Der Abgeordnete Jaques Doriot, der früher eine führende Rolle in der kommunistischen Partei spielte, sich aber von ihr im vorigen Jahre losgesagt hat, ohne deshalb das Vertrauen seiner Wähler zu verlieren, steht zu dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval in engeren Beziehungen, nicht nur etwa deshalb, weil beide Bürgermeister von Pariser Vororten sind. Daher verdienen die außenpolitischen Bemerkungen Doriots gegenüber unserem Pariser Korrespondenten weit mehr Beachtung, als man sie sonst wohl den Aeußerungen eines Abgeordneten ohne Parteibindung zuerkennen würde, wenngleich in Frankreich solche Bindungen nicht die Bedeutung haben wie etwa im Parteienstaat der Weimarer Republik. Die Schriftleitung.

RH **Paris**, Ende Oktober.

Saint-Denis, die Stadt der Fabriken, liegt in der Bannmeile von Paris, der sogenannten roten Zone. Langsam fährt der Vorortzug aus der russigen Bahnhofshalle des Gare du Nord. Durch trostlose Vorstädte geht die Fahrt. Die Häuser und Straßen wirken in diesem dichten Oktobernebel, der seit dem frühen Morgen über der Millionenstadt lagert, noch häßlicher als bei klarem Wetter. Nur über dem Montmartre hat die Sonne die graue breiige Masse durchstoßen und die moscheeartige Kuppel der Kirche zum Heiligen Herzen schimmert oben auf dem Berg über dem Häusermeer strahlend weiß wie das Kunstwerk eines Zuckerbäckers. Nach sieben Minuten sind wir schon in Saint-Denis. Es ist die erste Station. Mit uns steigen fast nur Arbeiter aus. Auf dem Wege zum Rathaus sieht man, daß die Bevölkerung sich fast nur aus Werktätigen zusammensetzt.

Der Fall Doriot.

Der Gemeinderat dieser über 85 000 Einwohner zählenden Stadt, war in seiner Mehrheit kommunistisch. Der Bürgermeister Doriot, der zugleich Abgeordneter und Generalrat war, galt als einer der führenden Leute der französischen Kommunisten. Die Partei wußte ihr Bollwerk, das rote Saint-Denis, in guten Händen. Eines Tages erkannte jedoch Jacques Doriot den Wahnsinn des Moskauer Bolschewismus. Er trennte sich von der Partei. Das war im Sommer 1934. Und das für die roten Parteibonzen Ungeheuerliche und Unfaßbare geschah: das Volk, die Massen des roten Saint-Denis folgten ihrem Bürgermeister. Die Führer der Partei, die Genossen Cachin, Thorez, Vaillant-Couturier, die ehemaligen Freunde und Mitarbeiter Doriots, rasten über diese Niederlage. Die rote „Humanité" stellte Monate hindurch ihre erste Seite zur Gegenpropaganda zur Verfügung. Umsonst: die Arbeitermassen von Saint-Denis ließen Doriot nicht im Stich.

In Moskau wurde man unruhig. Der internationale kommunistische Weltkongreß, an dem in den letzten Jahren Doriot als Delegierter der Franzosen teilnahm, sprach über den „Renegaten" den Bann aus. Der Fall Doriot wirbelte in Frankreich besonders viel Staub auf. Auch heute noch, wie die Presse der Linken und Rechten deutlich zeigt. Angesichts der bevorstehenden Kammerwahlen steht die Person des Bürgermeisters von Saint-Denis wieder besonders im Vordergrund des allgemeinen Interesses.

Erste Eindrücke.

Vor dem Rathaus, das neben der bekannten, romanischen Kathedrale liegt, stehen Männer mit Schlägermützen in kleinen Gruppen zusammen. Es sind Arbeitslose, die auf der Mairie ihre Unterstützungsgelder abgeholt haben. Die langen Holzbänke in den Gängen des Rathauses sind ebenfalls mit Arbeitslosen besetzt. Sie erscheinen zwei Mal in der Woche zum Stempeln. Saint-Denis hat, wie mir Doriot nachher mitteilt, allein 7000 Arbeitslose.

Der Beamte, der im vierten Stock die Leute mit Namen aufruft, mustert mich mit erstaunten Blick. Ausländische Besucher scheinen auf der Mairie seltene Gäste zu sein. Meine Pressekarte erinnert ihn jedoch daran, daß ich telephonisch angemeldet bin. „Natürlich, Monsieur Doriot erwartet Sie schon", sagt er höflich. Dann führt er mich sofort durch den Gang, vorbei an den wartenden Leuten, in das Arbeitszimmer des Bürgermeisters, der vor einem riesigen Schreibtisch steht.

Doriot begrüßt mich freundlich und bittet mich in einem der im Halbkreis um den Schreibtisch stehenden altertümlichen Clubsessel, deren Leder schon reichlich verschlissen ist, Platz zu nehmen. Man fühlt sofort, daß dieser Mann kein Parteibonze ist. Das Durchschnittsalter der französischen Politiker, das bekanntlich über 40 liegt, dürfte er noch nicht erreicht haben. Man schätzt ihn höchstens auf 34 Jahre. Intellektuell wirkt sein Gesicht. Hinter der Hornbrille funkeln lebhaft und schwarz die Augen. Der Bürgermeister ist ein gewandter Redner. Einfach und klar sind seine Sätze. Eine drastische Bemerkung trifft oft den Nagel auf den Kopf. Es ist die Sprache des Volkes, die vor allem von den Arbeitern verstanden wird.

Gegen den Sowjetpakt.

Ich bitte ihn im Verlauf des Gespräches zu einigen außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. „Sie wissen", beginnt Doriot, „daß ich besonders den französisch-russischen Pakt bekämpfe. Dieses Bündnis, das selbstverständlich nur gegen Deutschland gerichtet ist, bedeutet eine große Gefahr für den Frieden Europas. Es liegt in der Linie der unseligen Militärallianzen der Vorkriegszeit, die bekanntlich zu der Katastrophe des Weltkrieges führten. Die Sowjetdiplomatie forderte anfangs sogar den Abschluß eines offiziellen Militärbündnisses, ohne Einschränkungen, das jedoch von Laval in dieser krassen Form abgelehnt wurde. Praktisch unterscheidet sich der Russenpakt, trotz der Einschaltung der Consultativklausel, kaum von einer Militärallianz. Ich bekämpfe dieses Bündnis, weil ich es nicht verantworten kann, daß die französischen Arbeiter der Gefahr ausgesetzt werden, für die machtpolitischen, verbrecherischen Ziel Moskaus in den Krieg zu ziehen." Bei diesen Worten wird Doriot sogar heftig. „Aus diesen Gründen bin ich ein erbitterter Gegner der kommunistischen Partei geworden. Ihren Führern ist die Zukunft der Arbeiterschaft gleichgültig, wie die Propaganda für den Russenpakt zeigte. Ich wehre mich aber mit all meinen Kräften dagegen, daß die französische Arbeiterschaft in diesem verbrecherischen Spiel der Sowjetdiplomatie zu einer Statistenrolle mißbraucht wird, die sie niemals angenommen hätte, falls sie über die wahren Pläne Litwinows unterrichtet gewesen wäre. Meine Arbeiter in Saint-Denis haben schon begriffen, wie sehr sie von den Genossen Cachin und Thorez getäuscht worden sind."

„Frankreich muß vor allem mit Deutschland zusammenarbeiten."

Auf meine Frage, wie er sich die Neuorientierung der französischen Außenpolitik vorstelle, antwortete Doriot, daß Frankreich vor allem mit Deutschland zusammenarbeiten müsse.

„Unsere Regierung, fährt er wörtlich fort, muß mit Hitler reden. Offen und frei. Hitler hat Frankreich mehrere Male die Hand ausgestreckt, und wir haben immer noch bis heute gezögert einzuschlagen. Leider sind die Gedanken einer Verständigung zwischen den beiden Völkern noch nicht in das Bewußtsein der französischen

Die neue Wehrmacht.

Am 7. November feierliche Hissung der neuen Reichskriegsflagge

und Vereidigung der Rekruten.

DNB **Berlin**, 30. Oktober.

Am 7. November 1935 8 Uhr vormittags wird zum ersten Mal die neue Reichskriegsflage in feierlicher Form von der Wehrmacht gesetzt werden. Bei dieser Feier wird ein Erlaß des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Soldaten bekanntgegeben. Anschließend findet einheitlich in den Standorten der Wehrmacht die feierliche Vereidigung der am 1. November eingetretenen Rekruten der allgemeinen Wehrpflicht statt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Oeffentlichkeit zu diesen Veranstaltungen Zutritt erhält.

Die Bekanntgabe der neuen Reichskriegsflagge erfolgt am 7. November.

Neugliederung des Heeres

DNB **Berlin**, 30. Oktober.

Im Laufe des Monats Oktober sind im Heer allgemein neue Bezeichnungen für die Truppenteile eingeführt worden. An Stelle der bisherigen Ortsbezeichnungen führen die Regimenter, selbständigen Bataillone usw. wieder wie früher Nummernbezeichnungen. Gleichzeitig ist eine Neugliederung des Heeres in Kraft getreten. Den drei Gruppenkommandos unterstehen zehn Generalkommandos, diesen wiederum die neuen Divisionen mit folgenden Standorten der Stäbe: Königsberg, Allenstein, Elbing, Stettin, Schwerin, Frankfurt-Oder, Magdeburg, Potsdam, Oppeln, Liegnitz, Ulm, Würzburg, Bielefeld, Münster, Gießen, Hannover, Dresden, Leipzig, Chemnitz, München, Regensburg, Nürnberg, Hamburg, Bremen.

Die Stäbe der Kavalleriedivision bezw. Brigaden haben Potsdam, Breslau und Insterburg als Standorte.

Außerhalb dieser Divisionen sind Panzertruppen vorhanden, deren endgültige Gliederung noch nicht feststeht.

Magallo durch Brandbomben zerstört.

Italienischer Fliegerangriff an der Südfront.

:: **Asmara**, 30. Oktober.

An der Somalifront herrscht zurzeit lebhafte Tätigkeit. Nach italienischen Verlautbarungen verläuft die Frontlinie gegenwärtig über Gerlogubi, Schelawie, Goderai, Pet, Ual Adai.

Während Nachrichten aus Addis Abeba lediglich von vereinzelten Bombenabwürfen an der Südfront sprechen, wird in Asmara bekannt, daß

die die italienische Südarmee des Generals Graziani begleitenden Bombengeschwader gestern einen Vorstoß bis nach Magallo, tief im Südosten Abessiniens, unternommen und diese befestigte Stadt nahezu vernichtet haben. Die Nachricht von dem Bombardement Magallos, das nur noch 300 Kilometer südöstlich von Addis Abeba entfernt liegt, hat in der abessinischen Hauptstadt die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Der Luftangriff muß in Magallo eine furchtbare Panik verursacht und den Abessiniern schwere Verluste zugefügt haben.

Am frühen Nachmittag erschien ein Geschwader italienischer Caproni-Flugzeuge über Magallo. Die sofort in Tätigkeit tretenden Flugzeugabwehrgeschütze vermochten den Italienern nichts anzuhaben. Die Flugzeuge kreuzten über die Stadt, zogen ihre Kreise und ließen Brandbombe auf Brandbombe fallen. Bald züngelten in den verschiedensten Gegenden der Stadt die hellen Flammen empor.

Die Lage wurde so unerträglich, daß die Besatzung der Festung die Deckung verlassen und Zuflucht in den in den Bergen um Magallo angelegten Erdbefestigungen suchen mußte. Auf der Flucht erlitten die Abessinier schwere Verluste. Die italienischen Bomber gingen tief herunter, nahmen die Verfolgung auf und belegten die flüchtenden Abessinier mit Maschinengewehrfeuer.

Die rund um Magallo angelegten schützengrabenartigen Erdbefestigungen waren das nächste Ziel der italienischen Bomben. Wieder mußten die Abessinier unter dem italienischen Maschinengewehrfeuer die schützende Deckung verlassen und unter Verlusten sich tiefer in die Berge zurückziehen.

Makalle wird geräumt.

:: **Addis Abeba**, 30. Oktober.

Auf abessinischer Seite berichtet man, daß auf beiden Fronten nicht zu erkennende Bewegungen der italienischen Truppen zu verzeichnen seien. Die Italiener betreiben gegenwärtig die Vorbereitungen zum Vormarsch mit besonderem Eifer. Der Umfang ihrer Unternehmungen und der mitgeführten Streitkräfte ist z. Z. noch unbekannt. Die Lage läßt jedoch erkennen, daß größere Unternehmungen in Vorbereitung sind.

An der Nordfront ging der italienische Vormarsch durch das Fehlen jeglichen Widerstandes sehr rasch weiter. Die Vorposten haben bereits den halben Weg von Adua nach Makalle, dem nächsten Ziel der Italiener, zurückgelegt.

Der Kaiser von Abessinien hat den Nordtruppen erneut den Befehl gegeben, sich nicht in eine größere Feldschlacht einzulassen. Nachdem die Zivilbevölkerung Makalle bereits verlassen hat, werden jetzt auch Vorbereitungen für einen Rückzug der militärischen Kräfte getroffen. Die Italiener werden voraussichtlich die strategisch wichtige Stadt bald besetzen, ohne daß es zum Kampf kommt.

Am Mittwoch durchzog eine Karawane von über 1000 Kaufleuten mit großen Geldsäcken Addis Abeba, um dem Kaiser 200 000 Taler als ihren Kriegsopferbeitrag darzubringen.

Oeffentlichkeit gedrungen. Das französische Volk weiß viel zu wenig von Deutschland, weil es mit Absicht von der Presse über die wahren Verhältnisse im Reich im Unklaren gelassen wird. Im Gegenteil: ein ungeheurer Propagandaapparat wird in Tätigkeit gesetzt, um jene mißtrauische, ja sogar deutschfeindliche Stimmung zu erzeugen, die von vorne herein eine Verständigungsbewegung unmöglich macht. An diesen Hetzkampagnen beteiligen sich besonders stark die Kommunisten. Ich bin wahrhaftig kein Freund des Nationalsozialismus, aber die Abneigung gegen ein Regime darf letzten Endes nicht die Einstellung zur Außenpolitik bestimmen, wie es zum Beispiel bei den Kommunisten, Sozialisten, ja sogar bei einem Teil der Radikalsozialisten der Fall ist. Aus realpolitischen Gründen bin ich für eine deutsch-französische Verständigung, denn nur dann ist der Friede Europas gesichert."

Doriot macht eine kleine Pause. Still ist es in dem großen Arbeitszimmer. Unten auf dem Marktplatz spielt eine Drehorgel und die Glocken der Kathedrale läuten. Es ist zwölf Uhr. Ich benutze schnell die Pause zu fragen, wie er sich die praktische Verwirklichung einer deutsch-französischen Verständigung vorstelle.

Nichtangriffspakt auf der Basis von Locarno.

„Die französische Regierung", antwortet Doriot, „müßte jetzt, nachdem Hitler seine Angebote gemacht hat, die Initiative ergreifen. Dies dürfte um so leichter sein, als es ja jetzt zwischen Deutschland und Frankreich in territorialer Beziehung keine Streitfragen mehr gibt, vor allem nach der offiziellen Erklärung Hitlers über den Verzicht Elsaß-Lothringens. Um die Gefahr eines Krieges für längere Zeit aus der Welt zu schaffen, würde ich es begrüßen, wenn zwischen der französischen und deutschen Regierung ein Abkommen im Rahmen eines Nichtangriffspaktes geschlossen würde. Die Grundlage dieses Abkommens müßte der Locarnovertrag sein, der von Deutschland zur Beruhigung der französischen Oeffentlichkeit nochmals offiziell bestätigt werden soll. Danach dürfte es nicht schwer sein in der Rüstungsfrage, besonders was die Stärke der beiden Armeen angeht, eine Einigungsformel zu finden.

Zwischen den beiden Völkern muß die Basis einer Verständigung gefunden werden", sagt Doriot fast beschwörend zu mir, „denn davon hängt der Frieden Europas ab."

Warum Doriot in der antifaschistischen Volksfront bleibt.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung erklärt mir Doriot, welche Gründe ihn veranlaßten, sich von der kommunistischen Partei zu trennen. Er habe gesehen, daß die Führer nur bestrebt waren, die Befehle Moskaus auszuführen, auch wenn sie dabei gegen das Interesse der französischen Arbeiterschaft handelten. Dies habe sich besonders bei der Gründung der von ihm (Doriot) mit ins Leben gerufenen Volksfront gezeigt, die zum ersten Mal als antifaschistische Bewegung nach der blutigen Pariser Februarrevolte von 1934 in Erscheinung getreten ist. Der Sowjetpakt habe dann in aller Deutlichkeit das falsche und verbrecherische Spiel der französischen Kommunistenführer aufgedeckt. Doriot gehört heute noch der Volksfront an, obwohl die Ziele der Bewegung mit seinem politischen Programm, das im scharfen Gegensatz zu den kommunistischen Ideen steht, nicht übereinstimmen. Er versucht durch diese Taktik mit der Unterstützung einiger anderer ihm nahestehender politischen Persönlichkeiten, den Sowjetkurs zu bremsen. Ob mit Erfolg wird die Zukunft zeigen. Selbstverständlich ist er auch noch heute Abgeordneter und Generalrat.

„Kann Laval auf Ihre Hilfe in der nächsten Zeit rechnen?" Die Beantwortung dieser Frage interessiert mich besonders darum, weil bei den letzteren Senatswahlen der kommunistische Kandidat Cachin in Saint-Denis gegen Laval durchgefallen war. Doriot überlegt einen Augenblick. Vorsichtig antwortet er dann: „Die französische Außenpolitik ist, trotz der Abschließung des Russenpaktes, in guten Händen, weil Laval im Grunde in Zukunft nicht abgeneigt zu sein scheint, mit der Verständigungspolitik zu beginnen. Diesen Eindruck habe ich auf Grund persönlicher Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten gewonnen."

Ich hätte noch manche Frage zu stellen, aber es ist inzwischen schon halb eins. Die mir gewährte Besuchszeit ist schon lange überschritten. Ich verabschiede mich. Doriot schüttelt mir kräftig die Hand. Dabei sagt er, daß es ihn glücklich mache, für den Frieden arbeiten zu dürfen. Das sind seine Schlußworte, die auf mich tiefen Eindruck machen. Ich fühle, daß dieser Mann alles tun wird, um eine deutsch-französische Verständigung herbeizuführen.

Wenige Minuten später stehe ich auf dem Rathausplatz. Die Sonne ist inzwischen durch den Nebel und den Dunst der Fabriken durchgebrochen. Bunt leuchten die Fenster der Kathedrale, in der die Könige von Frankreich ruhen. Dumpf heulen die Sirenen. Es ist gerade Schichtwechsel in den Fabriken. Die Straßen sind voll Menschen. Vom Bahnhof kommt ein Trupp Männer in blauen Leinenanzügen. Ich befinde mich mitten unter dem Volk von Saint-Denis. Es sind fast alles Arbeiter, die Leute Doriots, aber sie werden im Wahlkampf in den nächsten Monaten hinter ihren Bürgermeister stehen, denn sie wissen, die Arbeiter des „ehemaligen roten Saint-Denis", daß dieser Mann deshalb gegen Moskau kämpft, weil er ihr Wohl und den Frieden will.

Der Geheimcode des ägyptischen Heeres gestohlen.

£ **London,** 30. Oktober.

Aus Kairo wird gemeldet: Soeben ist bekannt geworden, daß Anfang September der Geheimcode des ägyptischen Heeres gestohlen und nicht wieder aufgefunden worden ist. Es wurde daher ein neuer Code eingeführt. Der Code war in einem großen versiegelten und mit „Streng geheim" bezeichneten Briefumschlag an den Befehlshaber eines Infanteriebataillons in Abassio gesandt worden. Als der Offizier die Sendung öffnete, war der Code nicht darin enthalten. Ein Soldat und ein Unteroffizier, durch deren Hände das wichtige Schriftstück gegangen war, wurden verhaftet.

Reichsminister Kerrl über positives Christentum und Kirche.

Rede in der Stadthalle zu Münster.

DNB **Münster,** 30. Oktober.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl hielt gestern abend, nachdem ihm zuvor im Friedenssaal des Rathauses durch Reichsstatthalter Dr. Meyer der Willkommensgruß des Gaues entboten worden war, in der Stadthalle eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Wie glücklich ist eine Jugend wie die heutige, die für eine Idee kämpfen und ihr Herz für Ideen aufschließen kann! Wie anders war es in der Zeit vor dem Krieg, in jener Zeit, in der eine Generation rein verstandesmäßig lebte, auf Ideale lächelnd herabschaute, weil sie in der Politik keine Ideale mehr kannte, sondern nur Realitäten sah. Wir haben damals als junge Menschen gesucht und gerungen um den Sinn unseres Lebens. Wir wußten, daß das so nicht weiterging. Wir wehrten uns dagegen, uns Begriffe und Dogmen als Wahrheiten einprägen zu lassen, ohne daß wir sie mit unserm Herzen und Glauben erfassen konnten. Wir wußten nicht, wie wir weiterkommen sollten, und wir haben dann mit offenem Herzen und mit jeder Faser unseres Seins den Krieg erlebt, die größte Zeit unseres Lebens, als ein ganzes Volk aufstand in der Erkenntnis und im Glauben: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen." Jetzt endlich, das erlebten wir täglich, hatte unser Leben einen neuen Sinn bekommen. Ueber vier Jahre erlebten wir diesen neuen Sinn im Kampf und Ringen des Einzelnen, um die Erfüllung seiner Pflicht. So war es begreiflich, daß wir verzweifelten und nach dem Warum fragten, als die Opfer und die Kämpfe dieser vier Jahre im Zusammenbruch endeten. Wir haderten mit unserem Gott, denn wir konnten es nicht begreifen, daß ein Volk, das tapferste und ehrlichste Volk dieser Welt, nach einem solchen Ringen um die Frucht dieses Ringens betrogen wurde.

Wir kannten den alten Spruch: „Die Wege des Herrn sind wunderbar," aber wir erkannten ihn nicht, und wir glaubten ihm nicht. Bis dann in dieser Frage nach dem „Warum" ein einsamer unbekannter Soldat des Weltkrieges aufstand, bis die Stimme des unbekannten Gefreiten uns die neue Botschaft zurief. Die Botschaft, daß alles so kommen mußte, weil wir nicht so gewesen waren, wie wir es hätten sein sollen.

Wir waren zerrissen und zerklüftet, wir standen uns gegenüber, miteinander richtend und uns gegenseitig Schuld zuschiebend. Damals, als wir glaubten, verzweifeln zu müssen, brachte uns dieser namenlose unbekannte Soldat die Kraft seines Willens und seines Glaubens! Nicht die Willkür eines Schicksals hat euch dorthin gebracht, wo ihr steht, ihr selbst seid Schuld, und ehe ihr nicht von innen heraus anders werdet, könnt ihr auch das Wunder nicht erleben. Wunder kommen nicht von selbst, sie wollen erkämpft und errungen werden. Zum Wunder gehört der Glaube, der Berge versetzt. Wir haben durch die Kraft dieses Einzelnen, durch seinen unbändigen Glauben unseren Glauben wiedergewonnen.

In der Botschaft, die uns der Führer brachte, in dem Kampf, den wir in dem neuen Glauben führten, in der inneren Wandlung jedes Einzelnen haben wir auch von neuem die Botschaft dessen erlebt, der sie vor neunzehnhundert Jahren in die Welt brachte, die Botschaft des Namenlosen und Unbekannten, von dem es hieß, „er sprach gewaltig und anders als die Schriftgelehrten."

Wir haben im Kampf des Nationalsozialismus den Sinn der Weltgeschichte und den Sinn unseres Lebens wiedergefunden, und wir haben in diesem Kampf das positive Christentum gefunden und erlebt, weil wir nun den Kampf und das Leben Jesu in unserer eigenen Wandlung erlebten. Wie mußten wir uns da vorkommen, als nun — nachdem das Wunder geschehen war, die Leute ankamen, die uns früher gebannt und exkommuniziert hatten, die unseren Toten das Begräbnis verweigert hatten, die nichts, aber nichts getan hatten, um das Volk vom Abgrund zurückzureißen — als gerade diese ankamen und uns erzählen wollten, wir seien gottlos, wir hätten keine Religion und wir wollten das Christentum bekämpfen. Da können wir nur sagen: Ihr Heuchler und Pharisäer, habt ihr das Volk vom Abgrund zurückgerissen oder wir? Habt ihr die Lehre Jesu so getätigt, daß die Nation wieder einen Glauben erhielt, oder wir? Haben wir ihn verstanden, die das Rettungswerk vollbrachten, oder ihr, die ihr hadernd und zeternd heute noch euch gegenübersteht und nichts anderes könnt, als die Schuld beim anderen zu suchen. Jetzt verstanden wir den Kampf, den Jesu geführt hat, erst recht, jetzt verstanden wir, warum er Pharisäer und Schriftgelehrte als die ärgsten Feinde seines Glaubens und seines Werkes bezeichnete, jetzt verstanden wir, warum es von ihm geschrieben steht, „er predigte gewaltig und anders als die Schriftgelehrten."

Wir haben in unserem Programm den Artikel 24, das Bekenntnis zum positiven Christentum. Wer den Führer kennt und begreift, der weiß, daß er Tag und Nacht auf nichts anderes sinnt, als wie er die Punkte seines Programms nach bestem Wissen und Gewissen durchführen kann. Dieses unser Bekenntnis hat nichts mit Dogmen zu tun, es ist unbändiger Glaube und ist jene Liebe, die sich nicht in Reden, sondern in der Tat zeigt.

Erst im Kampf der Partei ist uns der Sinn des wahren Christentums erschlossen worden. Positives Christentum, das heißt, dem Menschen den Glauben bringen, der ihn von innen heraus wandelt und zu tätiger Liebe zu seinem Nächsten zwingt. Mußten sich die christlichen Kirchen nicht freuen, daß dieser Staat von einer Bewegung getragen wird, die von ihren Angehörigen die praktische und tätige Liebe fordert? Die von ihren Angehörigen Glauben und Religiösität und positives Christentum verlangt, weil sie selbst im Glauben groß geworden ist? Die Kirchen sollen nicht hadern und richten, sondern sollen in der Liebe zum Nächsten, in der Betätigung ihres Glaubens ihr Christentum zeigen. Dieser Nächste aber ist für uns nicht der Hottentotte oder Zulukaffer, sondern uns ist der Nächste der Volksgenosse aus unserem Fleisch und Blut, weil er nach Gottes Willen und Gesetz uns zunächst gesetzt worden ist.

In der praktischen Liebe zum deutschen Volksgenossen wollen wir gern in einen idealen Wettstreit mit den Kirchen eintreten, weil wir wissen, daß ein solcher Wettkampf der ganzen Nation nur zum Segen gereichen kann.

Deswegen haben wir auch nie daran gedacht, uns in Glaubensdinge einzumischen. Wir sind nur von dem einen Willen erfüllt, daß das ganze deutsche Volk bis zum letzten Mann mit uns kämpfe und jeder Einzelne in seiner Tat positiv christlich werde.

Wir lassen den Kirchen die völlige Freiheit, denn wir haben es in unserem Kampf erfahren, daß wir von innen heraus geworden sind und nicht durch ein Gesetz, welches uns von außen gegeben wurde. So müssen auch die Kirchen von innen heraus werden. Aber wir verlangen, daß der einzelne Pfarrer genau so seine Pflicht tut, wie sie unserem Staate jeder Volksgenosse tun muß. So verstehen wir die Freiheit, wie sie Deutschland von jeher verstanden hat, nicht Willkür und Individualismus, sondern sozialistisch gebunden und in Zucht und Ordnung marschierend.

Wir wollen keine Staatskirche, aber wir haben ein Interesse daran, daß eine Kirche entsteht, die wahrhaft und wirklich das Evangelium Jesu verkündet und die den Menschen in der Tat und im Handeln ein Beispiel gibt, damit sie so werden können, wie Jesus war.

Sie, die Herren von der Kirche beklagen sich heute über vieles, was ihnen geschehen sei von Einzelnen. Aber ich rufe ihnen zu: „Sehet lieber den Balken im eigenen Auge, als immer den Splitter im Auge des anderen." Erkennt den Feind in euren eigenen Reihen und ringt mit uns um die Seele der deutschen Nation in jenem gigantischen Feldzug, um jeden einzelnen Volksgenossen, in dem es gilt, das ganze deutsche Volk zu erobern, wie es der Führer bei Eröffnung des Winterhilfswerks verkündet hat.

Ich weiß um die Notwendigkeit, daß dem Volke das erhalten bleibt, was es über alles schätzt, und wir denken nicht daran, ihm den Glauben seiner Väter zu nehmen.

Nicht wir sind Richter über die Kirchen, sondern das Volk wird Richter sein und das Volk wird einst urteilen, dadurch, daß es entflammt ist für die, die das wahre Evangelium verkünden.

Wir haben den Kampf Aller gegen Alle erlebt, der das Ende der Nation gewesen wäre, wenn nicht der eine gekommen wäre, der uns das lebendige Wort Gottes verkündete, der uns Zucht und Ordnung brachte und uns die Richtung wies nach dem Ziel. Der uns sagte, es ist ein schwerer Weg, um den wir kämpfen müssen und wir schaffen ihn nur, wenn wir geordnet marschieren. Das Volk hat diese Botschaft verstanden und nicht wir, sondern das Schicksal selbst hat damit die Kirchen vor ihre entscheidende Frage gestellt. Diese Frage kann ihnen keiner abnehmen, die müssen sie selbst beantworten. Denn heute marschiert das deutsche Volk hinter dem Führer, der Führer ist nach dem Willen Gottes. Die Vorhut marschiert bereits, das Gros ist formiert, nur hinter dem Gros herrscht noch Lärm und Streit.

Die Herren von der Kirche sind mitten in diesem Lärm und Streit und sie behaupten, das wäre die Realität. — Nein, die Realität ist eine andere, die Realität ist, daß dieses Volk marschiert, und daß, wenn ihr nicht mitmarschiert, eines Tages die Nachhut der Nation bereits am Horizont verschwinden wird und ihr immer noch allein sitzen bleibt in eurer „absoluten" Kirche. Es handelt sich heute nicht mehr darum, mit dialektischen Spitzfindigkeiten über Dogmen zu schreiben, als wandelnde Bücher herumzugehen und sich in steineren Domen am Ziel zu fühlen.

Hier habt ihr geirrt, denn das deutsche Volk hat sich nicht mehr um euch gekümmert, es marschiert in eine Zukunft. Es liegt an euch, daß ihr die Stunde begreift, und eure Pflicht tut, indem ihr dem Volke auf seinem schweren Wege die nötige Stärkung verleiht.

Ihr müßt werden wie die Zöllner und Sünder, ihr müßt an eure Brust schlagen und endlich bekennen: „Wir haben bisher gesündigt, aber wir wollen endlich neue Menschen werden, in der Zukunft soll es anders sein, denn wir wollen nur noch an unser Volk denken."

Wenn ihr so werdet, wenn ihr euch von innen heraus wandelt und die wirkliche Botschaft Jesu dem Volke verkündet, dann wird euer Leben herrlich werden wie unseres im Kampf um die Nation und im Erlebnis der Botschaft geworden ist, dann wird das Volk sich euch wieder zuwenden, und dann können wir mit Freude sagen: „Jetzt haben wir uns wiedergefunden".

Der Minister sprach abschließend von dem tausendjährigem Sehnen des deutschen Volkes nach seiner Einheit, von dem Sehnen, das sich in seinen Sagen und Epen verkündet und das nunmehr in der Erscheinung des Führers und in der wiedergefundenen Einheit endlich seine Erfüllung gefunden hat. Er schloß seine immer wieder von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit dem Sieg-Heil auf den Führer. Machtvoll und ergriffen sangen die Hörer das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

Die Linke rüstet zum Sturze Lavals.

Die Volksfront berät über ein neues Kabinett.

DNB **Paris,** 30. Oktober.

Der Finanzausschuß der Kammer, der sich in seiner letzten Sitzung auf Dienstag vertagt hatte, um den radikalsozialistischen Landesparteitag abzuwarten, ist nunmehr in die Beratung des Haushaltsplanes eingetreten, nachdem die Abgeordneten der Linken davon abgesehen haben, zuerst eine Aussprache über die Notverordnungen der Regierung zu verlangen. Nichtsdestoweniger werden die Vertreter der Linksparteien im Sinne der von dem radikalsozialistischen Parteitag angenommenen Beschlüsse bei der Behandlung des Haushaltsplanes die Erhöhung bestimmter Ausgaben verlangen, um einen Ausgleich für die ihrer Ansicht nach zu weitgehenden Kürzungen gewisser staatlicher Pensionen herbeizuführen. So sollen 500 Millionen Franken mehr in den Finanzhaushalt eingesetzt werden, damit am Schluß des Haushaltsjahres denjenigen Rentnern, deren Einkommen 15 000 Franken nicht übersteigt, eine Rückzahlung der auf Grund der Notverordnungen vorgenommenen Kürzungen gewährt werden kann.

Gleichzeitig mit dem Finanzausschuß der Kammer ist übrigens auch die sogenannte Abordnung der Linken (Volksfront) in der Kammer zusammengetreten, um die haltung der Linksgruppen in der Frage des Haushaltsplanes zu vereinbaren. Bei dieser Gelegenheit drückte ein kommunistischer Abgeordneter seine Genugtuung darüber aus, daß das von dem radikalsozialistischen Parteitag beschlossene Programm mit dem Programm der Kommunisten übereinstimmt. Ein weiterer kommunistischer Abgeordneter verzeichnete mit Zufriedenheit die Zustimmung der Radikalsozialisten zur Volksfront. Dem „Temps" zufolge erklärte der kommunistische Abgeordnete ferner, daß im Falle einer Regierungskrise ein Kabinett der Volksfront nur mit Schwierigkeiten gebildet werden könnte, und daß es in diesem Falle besser wäre, die Macht einer radikalsozialistischen Regierung zu überlassen, da die Linksparteien noch nicht die Zeit gefunden hätten, ein gemeinsames Programm auszuarbeiten, auf Grund dessen die Bildung eines Kabinetts der Linksparteien möglich wäre. Der Abgeordnete betonte, daß seine Partei entschlossen sei, ein radikalsozialistisches Kabinett zu unterstützen, das das von dem radikalsozialistischen Parteitag beschlossene Programm durchführen würde.

302 Notverordnungen

vom französischen Kabinett verabschiedet.

DNB **Paris,** 30. Oktober.

Nicht weniger als 302 Notverordnungen sind am Dienstag im Kabinettsrat verabschiedet worden. Das Kabinett beendete seine Arbeiten nach zehnstündiger Beratung, wenige Minuten vor Mitternacht. Die Verordnungen wurden am Mittwoch um 10 Uhr in einem Ministerrat dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorgelegt und werden am Donnerstag im amtlichen Gesetzblatt veröffentlicht.

Die Verordnungen, die zum Teil sehr in Einzelheiten gehen, beziehen sich u. a. auf die beabsichtigte Verwaltungsreform, die Einsparungen im Haushalt und ein besseres Arbeiten der öffentlichen Einrichtungen sichern solle. Als besonders bedeutungsvoll werden angesehen die Verordnungen über den Schutz des Sparkapitals, über den verwaltungstechnischen Aufbau des Handelsministeriums und über die Regelung des Getreidemarktes.

Die Regierung hat die Gelegenheit benutzt, um durch Verordnung das staatliche Tabakmonopol in Elsaß-Lothringen einzurichten. Die Generaldirektion für elsaß-lothringische Angelegenheiten wird aufgehoben. Dafür wird beim Ministerpräsidenten eine besondere Abteilung eingerichtet, die die gleichen Aufgaben zu erfüllen haben wird.

Von innenpolitischer Bedeutung ist die Schaffung einer Staatspolizei in etwa 150 Gemeinden der Departements Seine-et-Oise und Seine-et-Marne, d. h. in der unmittelbaren Umgebung von Paris.

Der Schutz mißratener Kinder wird mehr auf soziale Gebiete übergeleitet, indem die Gerichte für Kinder keine Gefängnisstrafen mehr verhängen können. Die betreffenden Kinder werden öffentlichen Wohlfahrts- und Erziehungsanstalten zur Betreuung zugeführt. Der Zivilprozeß wird durch eine weitere Verordnung vereinfacht. Schließlich wird versucht, die Zusammenarbeit zwischen Schiene und Straße durch eine Reihe von Verordnungen sicherzustellen.

Es wird bemerkt, daß sich der Kabinettsrat jeder politischen Aussprache enthalten hat. Doch bringt man einstimmig zum Ausdruck, daß die Regierung ihr Notverordnungswerk zur Wiederaufrichtung der Finanzen und zur Verwaltungsreform mit aller Entschiedenheit vor dem Parlament verteidigen werde.

Italiens Friedensfühler.

Französisch-englische Besprechungen über die italienischen Vorschläge.

Keine Aussicht auf eine sofortige Antwort.

Erklärungen des Außenministers Hoare.

£ **London,** 30. Oktober.

Völkerbundsminister Eden ist am Mittwoch nach Genf abgereist. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Mitglieder des Foreign Office.

In einer Rede in dem Londoner Stadtteil Chelsea trat Außenminister Sir Samuel Hoare den Gerüchten entgegen, die an die Tatsache geknüpft worden waren, daß außer Eden auch der Außenminister persönlich nach Genf reist. Tatsächlich, führte Hoare aus, habe Eden ihn gebeten, gleichfalls nach Genf zu kommen. Er betone dies, obwohl es vollkommen klar sei, daß Eden und er die ganze Zeit über in vollster Uebereinstimmung zusammengearbeitet hätten. Alle anderen Behauptungen seien unwahr.

Sir Samuel Hoare schloß seine Ausführungen mit folgender Feststellung: „Es ist allgemein bekannt, daß kürzlich mehrere Regierungen die Möglichkeit einer friedlichen Regelung erwogen haben und daß im besonderen die britische und die französische Regierung ihre Ansichten über die Möglichkeit, eine Verhandlungsgrundlage zu finden, ausgetauscht haben. Damit wir die gegenseitigen Ansichten in vollem Maße kennen lernen, hat der Leiter der abessinischen Abteilung des Foreign Office in Paris mit Beamten des französischen Auswärtigen Amtes eine Reihe verwickelter Einzelheiten erörtert."

In einem am Mittwoch nachmittag von Preß Association veröffentlichten Bericht heißt es, daß Sir Samuel Hoare in Genf eine gute Gelegenheit für einen ausgedehnten Gedankenaustausch über Friedensvorschläge haben werde. Von Besprechungen zwischen dem britischen Außenminister und den Italienern in Genf sei keine Rede.

Das ganze Problem befinde sich in einem sehr frühen Stadium; es bestehe keine Aussicht auf eine sofortige Antwort auf die versuchsweisen italienischen Vorschläge, den Abessinien-Konflikt auf dem Schlichtungswege zu regeln.

Was die kürzlich in Paris geführte Besprechung angehe, so sehe man in London einen Vorteil darin, daß die italienischen Vorschläge gemeinsam mit französischen und britischen Sachverständigen geprüft worden seien, da naturgemäß der Wunsch bestehe, daß die beiden Regierungen „miteinander Schritt halten". In London werde ferner darauf hingewiesen, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Vorschläge einer Art Antwort bedürften. Das sei der Grund für die Besprechung zwischen den französischen und den englischen Sachverständigen in Paris, doch seien noch keine endgültigen Ergebnisse erzielt worden.

Gehässige Angriffe Churchills auf den Führer.

DNB **Berlin,** 30. Oktober.

Der frühere englische Minister W. Churchill hat im „Strand-Magazin" einen Artikel veröffentlicht, der in kaum zu überbietender gehässiger Weise den Nationalsozialismus und seinen Führer angreift.

Die Zeitschrift, die sich zu einer derartigen Hetze hergegeben hat, ist auf unbestimmte Zeit für das Reichsgebiet verboten worden.

Mit Rücksicht auf die in den Ausführungen Churchills enthaltene Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes ist der deutsche Botschafter in London beauftragt worden, auf die ungehörigen Ausführungen eines Mitgliedes der Regierungspartei an zuständiger Stelle entsprechend aufmerksam zu machen und schärfste Verwahrung einzulegen.

Seit einigen Tagen weilt der Gouverneur des Memelgebietes, Kurkauskas, in Kowno. Im Zusammenhang mit seiner Anwesenheit und den dort gepflogenen Besprechungen verlautet, daß der Memelländische Landtag auf den 6. November einberufen werden soll. Eine Bestätigung an zuständiger Stelle war bisher nicht zu erlangen.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 31. Oktober 1935.

Der deutsche Flieger!

Wer hat gekämpft im Völkerringen
den Luftkampf hoch am blauen Himmel
und in der Tat gezeigt der Welt,
daß deutscher Geist und deutscher Wille
den guten alten Klang behält? —
Wer hat den Tod geneckt, verlacht,
den Feind bezwungen und wehrlos gemacht? —
Die Helden der Luft, die deutschen Flieger.

Richthofen, Boelcke, Immelmann
und all die Ritter des blauen Aethers,
sie haben gekämpft, gestanden als Mann
und fielen für Deutschland, für Freund und Verräter.
Sie haben uns den Weg gebahnt,
drum fliegen sie auch heut' im Geist uns voran.
Wir prägen sie uns im Innern ein;
sie sollen stets unser Vorbild sein.

Ein junges Deutschland hat erkannt,
daß über den Wolken auch Deutsch wird genannt.
Ein junges Deutschland ist bereit,
vereint zu kämpfen für die neue Zeit.
Und jetzt ist überwunden der schwerste Schlag,
jetzt ist er am Ende seiner Kraft
des neidvollen Feindes Schandvertrag,
der uns um alles hat gebracht.

Der deutsche Flieger ist nicht tot
trotz seiner Verbannung, trotz Feindes Verbot.
Es haben geschlossen sich fest neue Reihen,
der Welt zu beweisen, daß Deutsche sie seien.
In Treue fest und mutig, verwegen
schreiten sie alle der Sonne entgegen.
Den Blick gewandt ins Höchste hinein.
Oh, deutsches Volk, jetzt fliegst du wieder,
und du wirst Sieger durch dich allein!

Albert Scholten
(Bocholter Jungflieger)

Achtung, Pfundsammlung!

Am 30. und 31. Oktober und am 2. November.

a. Im Rahmen des Winter-Hilfswerkes findet zweimal in jedem Monat eine Pfundsammlung statt. Die Hausfrau denkt daran und spendet ihre Gabe. Sie steht in der Volksgemeinschaft und opfert.

Deutsche Hausfrauen! Denkt an die Pfundsammlung am 30. und 31. Oktober und am 2. November 1935.

Der Kartoffelhöchstpreis beträgt nur 3.05 RM.

Der „Bringerlohn" von 0,25 Mk. ist unstatthaft.

§ In den letzten Tagen ist es wiederholt vorgekommen, daß Landwirte die Verordnung des Regierungspräsidenten von Münster vom 17. September ds. Jahres, durch die Höchstpreise für die Kartoffeln festgesetzt werden, überschritten haben. Aufgrund dieser Verordnung beträgt der Höchstpreis für gelbe Speisekartoffeln frei Keller 3,05 Mark pro Zentner. Nun haben einige Landwirte den Begriff „frei Keller" dahin ausgelegt, daß es sich um frei Haus handele und daß sie für das Tragen der Kartoffeln in den Keller einen „Bringerlohn" von 0,25 Mark pro Zentner verlangen können. Diese Auffassung ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, irrig. Es dürfen unter keinen Umständen mehr als 3,05 Mark für den Zentner gelbe Speisekartoffeln gefordert werden. Es wird nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen die oben erwähnte Verordnung des Regierungspräsidenten mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 Mark belegt werden können. Uebrigens ist bereits gegen einige Landwirte, die für den Zentner Kartoffeln 3,30 Mark gefordert haben, Anzeige erstattet worden.

Selbstmordversuch — entlaufen

und schließlich aus dem Fenster gesprungen.

§ Ein etwa 20jähriges Mädchen, das in der Dietrichstraße in Stellung war, hat am vergangenen Freitag einen Selbstmordversuch unternommen, indem es den Gashahn aufdrehte. Glücklicherweise wurde das Vorhaben noch rechtzeitig vom Hausherrn bemerkt, so daß Schlimmeres verhütet wurde. Sodann hat sich das Mädchen ohne Wissen des Hausherrn entfernt, und sie wurde bereits als vermißt gemeldet. Am Samstag ist sie jedoch wieder zurückgekommen — sie hatte sich in Borken aufgehalten. In der Nacht zum Mittwoch wurde das Mädchen von einem Tobsuchtsanfall befallen und sprang durch das Fenster. Da der Sprung nicht sehr tief war, zog sie sich nur geringfügige Verletzungen am Rücken (durch Glassplitter) zu. Mit Hilfe der Polizei wurde das Mädchen, das offenbar an Schwermut leidet, zum Krankenhaus gebracht.

Gärtnerfachklasse

der Kreise Bocholt - Borken.

Der Unterricht beginnt am 5. November,

um 13 Uhr, in der Bäuerlichen Werkschule in Bocholt, Dingdener Straße 21 — Eingang Kurfürstenstraße.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle in gärtnerischen Betrieben der Kreise Bocholt und Borken beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres zum Besuche des Unterrichts verpflichtet sind und daß unentschuldigtes Fernbleiben strafbar ist. Ueber 18 Jahre alte Gehilfen und Lehrlinge können freiwillig gegen Zahlung eines geringen Schulgeldes am Unterricht teilnehmen. Alle Gartenbaubesitzer beider Kreise sind verpflichtet, ihre schulpflichtigen Lehrlinge und Gehilfen bis zum 3. November 1935 bei der Stadtverwaltung Bocholt anzumelden.

Der Winterpfennig mahnt!

Vergeßt ihn nicht!

Oeffentliche Sitzung des Bocholter Gemeinderates.

Einführung und Verpflichtung der Ratsherren. — Günstige Finanzlage der Stadt. — Neues Baugelände im Osten der Stadt. — Städtische Waldungen werden aufgeforstet. — Umänderungen am Schlachthof. — Die Bürgersteuer wieder auf 500% festgesetzt.

§ Bocholt, 31. Oktober.

Gestern fand im Festsaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Irrgang eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt, die eine besondere Note durch die Einführung und Verpflichtung der Ratsherren erhielt. Bereits bei der Einführung des Bürgermeisters Steuer am 1. Oktober ds. Js. hatte der Oberbürgermeister Gelegenheit genommen, die neuen Ratsherren, die aufgrund der Deutschen Gemeindeordnung berufen worden sind, zu begrüßen. Ihre Namen seien hier noch einmal angeführt: Uhlenkotte, Rieck, Thiedau, Backmann, Gagg, Sarrazin, Drechsler, Meyermann, Dr. Mühleneisen, Heinen, Möwius und Josef Albert Beckmann. Von diesen zwölf Herren haben bereits zehn Herren bisher das Amt eines Ratsherrn innegehabt. Neu berufen sind die Ortsgruppenleiter Backmann und Gagg, die anstelle der Herren Knoop und Helling, die wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme ihr Amt niedergelegt haben, getreten sind. — Nachdem

Oberbürgermeister Irrgang

zunächst dem juristischen Hilfsarbeiter Dr. Teusch, der schon einige Monate als Nachfolger des Assessors Liening bei der Stadtverwaltung tätig ist, den Eid abgenommen und ihn durch Handschlag verpflichtet hat, wendet er sich an die Ratsherren mit einer Ansprache, in der er zunächst darlegt, daß der Beauftragte der Partei, Kreisleiter Pfeffer, aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen die neuen Ratsherren ernannt habe. Anstelle der Herren Knoop und Helling seien die Ortsgruppenleiter Backmann und Gagg getreten, die er besonders herzlich willkommen heißt, wobei er die Hoffnung ausspricht, daß die beiden wie auch die übrigen Herren gern und freudig sich in den Dienst der Stadt stellen werden. Der Oberbürgermeister fährt dann fort: Man hört und liest so häufig von den Aufgaben der neuen Deutschen Gemeindeordnung. Menschen, die sich von der Vergangenheit nur schwer lösen können, meinen, daß diese neue Form die Mitarbeit der Bürgerschaft überflüssig mache. Wenn wir nicht mehr abzustimmen und zu beschließen haben, so meint man, dann kann man auch nicht mehr von der Notwendigkeit der Ratsherren und der Selbstverwaltung sprechen. Selbstverwaltung aber hat mit Mitbestimmen durch Beschlüsse nicht im geringsten etwas zu tun. Wir Nationalsozialisten haben den bestimmenden Einfluß der Vertreter der Bürgerschaft abschaffen müssen, weil er unverantwortlich ist; denn früher konnte laut Gesetz kein Abgeordneter oder Stadtverordneter irgendwie verantwortlich gemacht werden. Der Niedergang der deutschen Städte unter der Parteienherrschaft hat uns bewiesen, daß diese Unverantwortlichkeit zum Ruin führen mußte, weil von Männern zwar bestimmt, aber nicht die Verantwortung getragen wurde.

Dieser Verantwortungslosigkeit haben wir die absolute Verantwortung des Gemeindeleiters gegenübergestellt, und wir haben den von der Partei als Vertreter des Volkes berufenen Ratsherren die Pflicht auferlegt, nach bestem Wissen verantwortungsbewußten Rat zu geben, wo der Rat gewünscht wird.

Der Gemeindeleiter ist durch die Gemeindeordnung verpflichtet, in ganz bestimmten Dingen die Ratsherren um Rat zu fragen. Darüber hinaus sind diese verpflichtet, von sich aus über die Dinge, die sie in der Bürgerschaft kennen lernen, erfahren, hören, dem Gemeindeleiter mitzuteilen, um so der Allgemeinheit zu dienen.

Der Oberbürgermeister teilt sodann mit, daß er den einzelnen Ratsherren bestimmte Aufgabengebiete der Verwaltung zugeteilt habe, in denen sie sozusagen als Fachmänner anzusprechen sind. Das Recht der allgemeinen und ausschließlichen Befehlsgewalt, der Entscheidungen müsse er, der Oberbürgermeister, für sich in Anspruch nehmen. Man müsse sich dem Führerprinzip auch dann unterordnen, wenn man vielleicht selbst einmal der Untergeordnete sei. Der Oberbürgermeister richtet zum Schluß seiner Worte einen Appell an die Ratsherren, daran mitzuhelfen, daß der neuen Gemeindeordnung, die das größte Gesetzeswerk des neuen Deutschlands sei, für unsere Gemeinde Sinn und Inhalt gegeben werde.

Nachdem er die alten Ratsherren auf den bereits geleisteten Eid hingewiesen, nimmt er den beiden neuen Ratsherren Backmann und Gagg den Diensteid ab, worauf er sämtlichen Ratsherren die Bestallungsurkunden aushändigt.

Die Jahresrechnung der Stadthauptkasse,

die der Oberbürgermeister in Fortführung der Erledigung der Tagesordnung den Ratsherren vorlegt, weist in Einnahmen 10 050 759,44 Mark und in Ausgabe 10 181 502,42 Mark auf, so daß ein Vorschuß von 130 742,42 Mark zu verzeichnen ist. Es ist gegenüber dem Vorjahr eine Senkung des Fehlbetrages festzustellen, der zurückzuführen ist etwa zu einem Drittel auf Mehreinnahmen und zu zwei Dritteln auf Einsparungen. Die gesamten Fehlbeträge aus den Vorjahren beliefen sich bis 1934 auf 991 037,86 Mark, die mit Genehmigung des Regierungspräsidenten bis auf 37 812,29 Mark abgetragen sind. Die außerordentliche Verwaltung, die seit Jahren nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen entsprach, ist in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Der Schuldenstand beträgt Ende 1934 6 059 866,51 Mark. Zinsen und Tilgung werden ordnungsmäßig geleistet.

Im ersten Halbjahr 1935-36,

also bis zum 30. September, sind die Einnahmen planmäßig eingekommen. Gegenüber dem Vorjahr sind an indirekten Steuern für das ganze Jahr 12 000 Mark weniger zu erwarten, an anderer Stelle aber 2000 Mark mehr, so daß hier insgesamt nur ein Minus von 10 000 Mark zu verzeichnen sein wird. Die direkten Steuern werden rund 60 000 Mark weniger einbringen als veranschlagt, aber an einer anderen Stelle werden 150 000 Mark mehr eingehen, so daß sich hier ein Plus von 90 000 Mark gegenüber dem Vorjahre ergeben wird. Bei den Reichssteuerüberweisungen dürfen wir mit der gleichen Höhe des Vorjahres rechnen.

Die Ausgaben sind ziemlich gedrosselt worden. Die Sparsamkeit muß auch weiterhin durchgeführt werden. Im Laufe des Jahres aber sind einige Aufgaben geleistet worden, die nicht in diesem Umfang vorgesehen waren. So sind 30 000 ℳ an die Provinzialverwaltung bezahlt worden, 48 000 ℳ sind für die Zinssenkung abgeführt worden, um in den Genuß der Zinssenkung ab 1. Oktober zu kommen, was in den nächsten Jahren erhebliche Einsparungen zur Folge haben wird.

Der Oberbürgermeister gibt bei dieser Gelegenheit seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß es bisher möglich gewesen ist, neben den Pflichten, die der Haushaltsplan auferlegt, eine Reihe von Verpflichtungen zu erfüllen, die man von den Vorgängern übernommen habe. Man wolle alles daran setzen, in diesem Jahre so zu arbeiten, daß der Haushalt mit einem Ueberschuß abschließe, damit man mit den ersparten Geldern die **Fonds wieder auffüllen könne, die im Laufe der letzten Jahre geleert worden seien, die aber wieder aufgefüllt werden müßten, wenn die Entwicklung der Stadt nicht Schaden leiden solle.**

Nachdem der Oberbürgermeister den Ratsherren Mitteilung von den geplanten Um- und Neubauten am Städtischen Gas- und Elektrizitätswerk gegeben hatte, worüber wir bereits eingehend berichtet haben, teilte er mit, daß

die Stadtsparkasse

nach einem neuen Gesetz der Aufsichtsbehörde einen Vorschlag einreichen müsse, den die Ratsherren zur Kenntnis nehmen müßten. Der Voranschlag für das Jahr 1936 bewegt sich in der gleichen Höhe wie derjenige des Jahres 1935. Der Oberbürgermeister sprach hier die Hoffnung aus, daß die Stadtsparkasse im nächsten Frühjahr wieder so weit sein werde, daß sie in kleinem Umfang **Hypotheken für den Wohnungsbau und zwar für den Eigenheimbau zur Verfügung stellen könne.**

Neues Siedlungsgelände im Osten der Stadt.

Sodann stand die Beteiligung der Stadt an der Baulandumlegung Kreuzberg-Hochfeld auf der Tagesordnung. Der Oberbürgermeister gab hier zunächst die Gründe, die die Umlegung des Geländes im Osten der Stadt notwendig machten, bekannt. Nachdem das Yorkviertel vollständig bebaut sei, sei sonst fast kein billiges Baugelände mehr zur Verfügung gewesen. Da habe man sich entschlossen, das Gelände zwischen der Münsterstraße und dem Hochfeld, in dem bisher die einzelnen Parzellen kunterbunt durcheinander gelegen hätten, neu und sinngemäß aufzuteilen. Mit 45 Eigentümern habe man verhandeln müssen, die alle bis auf einige wenige sofort den Zweck der Umlegung erkannt und gern mitgemacht hätten. Aber auch die restlichen Besitzer hätten sich schließlich von der Zweckmäßigkeit des Planes überzeugt und seien heute durchaus zufrieden mit der Umlegung. Mitten durch das Gelände werde eine neue Straße gelegt, an die die einzelnen Parzellen als Baugrundstücke stießen.

Am äußersten Ostende des neuen Baugeländes ist nun, wie der Oberbürgermeister weiter mitteilte, mit Hilfe der Stadt Baugelände für eine sogenannte Volkssiedlung zur Verfügung gestellt worden. Hier wird die Heimstätte in Münster noch in diesem Herbst fünf Doppelwohnungen errichten. Die Siedlung ist als sogenannte aufgelockerte Siedlung gedacht, und man darf die Erwartung hegen, daß der üble Ruf, der den Wohnungen am Hochfeld anhaftet, sich bald bessert.

Zur Arrondierung des eben erwähnten Baugeländes sah sich die Stadt genötigt, mehrere Parzellen käuflich zu erwerben und zwar von dem Bauer Honsel in Hohenhorst für 11 500 RM, von der Witwe Karl Drießen (die Quadratrute für 8 RM) und von dem Invaliden Dapper für 2000 RM. Die Preise sind, wie der Oberbürgermeister mitteilt, angemessen. Die Ratsherren erklärten sich mit dem Kauf einverstanden. Bevor man zum nächsten Punkt der Tagesordnung überging, gab der Oberbürgermeister noch der Erwartung Ausdruck, daß man in Zukunft stärker als bisher, in dem neuen Baugelände bauen werde und nicht, wie das bisher der Fall gewesen sei, an allen möglichen Ecken und Enden der Stadt.

Wegeverlegung am Ende der Nordallee.

An der Einmündung des Weges, der die Grenze zwischen der Stadt Bocholt und der Gemeinde Stenern bildet und der sich von der Nordallee zur Hemdener Straße hinzieht, hat der Kaufmann Kornbusch ein Grundstück, das von diesem Weg durchschnitten wird. Um aus diesem Grundstück ein zusammenhängendes Baugrundstück zu erhalten, war die Verlegung des Weges erforderlich. Die Ratsherren erklären sich mit der Verlegung des Weges in Richtung nach der Stadt einverstanden.

An- und Verkauf von Gelände.

Die Firma Flender beabsichtigt, ein Gebäude, das über die Fluchtlinie springt, umzubauen. Die Firma ist bereit, das fragliche Gelände an die Stadt kostenlos abzutreten. — Mit dem Ankauf einer Rasenfläche von dem Kaufmann Ebbert (Osterstraße) zum Preise von 400 ℳ erklären sich die Ratsherren einverstanden. — Ferner wird an den Schneidermeister Wahnschaffe (Schlageterstraße) zwecks Errichtung einer Garage eine der Stadt gehörende Parzelle verkauft.

Abholzung bezw. Aufforstung.

Die Waldflächen links der Eisenbahnlinie nach Barlo sollen abgeholzt werden, dafür sollen 8 Morgen an derselben Stelle, sowie zwei Morgen in Hemden und 1½ Morgen, die der Stadt auf dem Gut Goldschmidt-Boing in Bardingholt durch die Verkoppelung zugefallen sind, aufgeforstet werden und zwar mit Birken, Eichen und Kiefern. Hier teilte der Oberbürgermeister übrigens mit, **daß der gesamte Forstbestand der Stadt der Aufsicht eines staatlichen Forstassessors unterstellt wird, wodurch eine planmäßige Betreuung der Forsten ermöglicht wird.**

Verbesserungen am Schlachthof.

Der Städtische Schlachthof muß, um den hygienischen Anforderungen zu entsprechen, demnächst vergrößert und modernisiert werden, was etwa 200 000 ℳ Kosten verursachen wird. Vorerst soll jedoch nur ein Teilprogramm zu einem Kostenanschlag von rund 10 000 ℳ durchgeführt werden. Die Neuerungen werden so durchgeführt, daß sie als Teil des Umbaues des Schlachthofes anzusprechen sind. Die erforderlichen Mittel werden aus laufenden Mitteln des Schlachthofes entnommen.

Mit der Schaffung weiterer Unterkunftsräume für sogen. Exmittierte in der früheren Regenmäntelfabrik am Westend erklärten sich die Ratsherren einverstanden. Die Kosten belaufen sich auf etwa 5000 Mark.

Die Satzung und der Haushaltsplan des Warenprüfungsamtes, der für das ganze Jahr 3350 ℳ vorsieht, werden genehmigt. Desgleichen der Mehrbedarf bei einigen Etatspositionen; so sind infolge der Umwandlung des Marienoberlyzeums in eine dreijährige Frauenschule 500 ℳ Mehrkosten für Inventar, durch die Einrichtung einer fünften Kriminalassistentenstelle 200—250 ℳ und durch die Baumlandumlegung 2050 ℳ erforderlich geworden.

Als Schiedsmänner wurden anstelle der Herren Hinse und Robeling, deren Wahlzeit beendet ist, die Herren Max Schildhaus (für den westlichen Bezirk) und Schreinermeister Büning (für den östlichen Bezirk) auf drei Jahre berufen.

Wieder 500 Prozent Bürgersteuer.

Zum Schluß teilte der Oberbürgermeister noch mit, daß er die Bürgersteuer für 1936 wieder auf 500 % des Reichssatzes (wie im vergangenen Jahre) festgesetzt habe. Wenn auch diese Steuer für die Kinderreichen sozialer als bisher gestaffelt worden sei, so hoffe er doch, daß die Stadt **den dadurch entstehenden Ausfall ertragen könne. Die Ratsherren sind einverstanden.**

Gegen 6,30 Uhr war die öffentliche Sitzung nach anderthalbstündiger Dauer zu Ende. Es schloß sich eine geheime Sitzung an.

Gewalttätiger Sohn festgenommen.

p. Ein junger Mann, der gegen seinen Vater gewalttätig vorging, wurde zunächst in einer Zelle bei der Polizeiwache untergebracht und dann dem Amtsgericht zugeführt.

p. **Wer ist Eigentümer?** Ein Schäferhund wurde als gefunden gemeldet. Der Eigentümer mag sich auf dem Fundbüro (Kirchstraße) melden.

p. **Angezeigt wurden:** ein Fuhrwerksführer, dessen Fuhrwerk nicht mit einem Rückstrahler versehen war; ein Kraftwagenführer, weil das hintere Kennzeichen des Wagens nicht beleuchtet war; ein Kraftwagenführer, wegen verbotswidrigen Parkens.

Gottesdienstordnung

Fest Allerheiligen (Herz-Jesu-Freitag).

St. Georg. 6 Uhr hl. Messe (Aussetzung des Allerheiligsten, 6,45 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Knabenoberklassen. 8,30 Uhr hl. Messe für die Schulkinder. 9,30 Uhr Levitenamt mit Chorgesang. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Festandacht. 19 Uhr Rosenkranzandacht. Nach der Nachmittagsandacht ist bis 17 Uhr Beichtgelegenheit. Von heute mittag 12 Uhr bis Allerseelen-Abend kann der Toties-quoties-Ablaß für die armen Seelen gewonnen werden.

Hl. Kreuz. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse. 10,15 Uhr feierliches Hochamt. 14,30 Uhr Festandacht. 20 Uhr Armenseelenandacht mit Predigt.

St. Josef. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Volksgesang. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,15 Uhr feierliches Levitenamt mit polyphonem Gesang. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14 Uhr Festandacht. 18 Uhr Armenseelenandacht mit Predigt für die ganze Pfarrgemeinde. Vom Allerheiligenfeste ab 12 Uhr mittags bis zum Abend des Allerseelentages 7 Uhr kann für die Armenseelen ein vollkommener Ablaß gewonnen werden, so oft man die Kirche besucht und 6 Vater unser, Gegrüßet sei du, Maria und Ehre sei dem Vater in der Meinung des hl. Vaters betet. Als Beichte gilt diejenige, die innerhalb 8 Tagen vor Allerseelen abgelegt ist. Am Allerheiligennachmittag wird Beichte gehört im Anschluß an die Andacht, später nicht mehr.

St. Ewaldi. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr Andacht und Predigt.

Liebfrauen. Hl. Messen sind: 6.30, 7.30, 8,30 Uhr, 9,30 Uhr (feierliches Hochamt) und 11 Uhr. 14,30 Uhr Andacht. 20 Uhr Andacht mit Armenseelen-Predigt.

St. Klara. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und feierliches Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen. 19 Uhr Festandacht.

Kapuzinerkloster. Hl. Messen: 6, 6.30 und 7 Uhr. 8 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht

Spork. (Beginn der Winterordnung.) 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Chorgesang. 16,30 Uhr Armenseelenandacht und Predigt. 17,30 Uhr Prozession zum Friedhof.

Barlo. 5,30 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge. 9 Uhr hl. Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Segen. 15 Uhr Schluß der Rosenkranzandacht. — Von 2,30 bis 6 Uhr ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Suderwick. 7,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 14,30 Uhr Prozession zum Friedhof, Predigt und Andacht für die Armenseelen. Bis 18 Uhr wird Beichte gehört.

Anholt. 6,30 und 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Schluß der Rosenkranz-Andacht. 16 Uhr Prozession zum Friedhof und Andacht für die Armenseelen. — Wegen des Herz-Jesu-Freitags ist Aussetzung des Allerheiligsten bis zum Schluß des Hochamtes.

Werth. Donnerstag (31. Oktober): 4—7 Uhr Beichthören in beiden Beichtstühlen. 6,45 Uhr Beginn der Jünglings-Exerzitien, gegeben von Pater Schilgen S. J. — Allerheiligen: 7 Uhr erste hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Männerapostolates. 8 Uhr hl. Messe für die Jünglinge. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Festandacht. 16—17 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig
Durchschnittsauflage IX. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 484
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 2935; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5377; — Borkener Zeitung Borken: 3046; — Bürgerblatt, Emmerich: 1736; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1828; — Halterner Zeitung, Haltern: 1743; — Kreiszeitung, Ahaus: 3090; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4208; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1520; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2407; — Tageblatt, Ochtrup: 1651; — Volksblatt Bocholt: 5981; — Volksblatt, Wesel: 888; — Volkszeitung, Emsdetten: 2161; — Volkszeitung, Dorsten: 1913.

Ein guter Tip zur rechten Zeit!

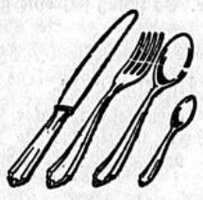
Am Freitag, dem 1. November (Allerheiligen), ist unser Geschäft geöffnet.
Kommen Sie bitte zu uns und sehen sich unsere große Auswahl an.

Winter-Mäntel für Damen und Herren

Wir haben für jeden Geschmack etwas Passendes. Ein jeder Mantel ist aus modernem, haltbarem Stoff gearbeitet. Vorbildlich in Sitz und Schnitt — musterhaft in der Verarbeitung — und der Preis so niedrig, daß jedes Stück eine Leistung darstellt.

Deshalb Allerheiligen zuerst zu

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT · HORST · WESSEL · PLATZ



Schöne
Bestecke
der Wunsch jeder Hausfrau!
Größte Auswahl, moderne Muster nur erster Firmen, preiswert. 8963ß
Uhrenhaus Hermeier
Neustr. 1 Horst-Wessel-Platz Tel. 2050

Café Eilers
Bes. B. Matschke.
Freitag (Allerheiligen) ab 4 Uhr 6177ß
KONZERT
Dortmunder- und Fürstenberg-Biere.

Zum Feuerwehrmann
Freitag (Allerheiligen) ab 5 Uhr
Konzert
Sonntag, ab 5 Uhr
Konzert mit Tanz.

Dorsch-Lebertran
das beste gegen schlechtes Aussehen, englische Krankheit, zurückgebliebene Kinder, Skrofulose
Flasche —.50 —.90 1.35 RM.
Lebertran-Emulsion
Flasche —.75 1.15 1.60 RM.
Drogerie Feldmann,
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Raupenleim
Raupenleimringe frisch erhalten.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22
6181



Allerheiligen geöffnet!

Er gehorcht

dem kleinsten Wink. Beim Dauerbrandherd kann das Feuer genau auf die nötige Stärke eingestellt werden, darum ist auch der Verbrauch so gering. Ist der Luftschieber des Herdes auf Dauerbrand gestellt, dann hält der Herd Dauerbrand, vor allem auch in der Nacht, wird er weit geöffnet, dann erreicht man schnell ein helles Feuer. Und immer wird der Brennstoff hervorragend ausgenutzt. Dazu ein heizkräftiger Brennstoff und die richtige Ersparnis ist da.

Alles brennt
Dauerbrand HERD
Hungerkamp
Fachgeschäft für Herde und Oefen
Ravardistrasse (Mittelstandshaus)
gegenüber Capitol



In der Stadt u. auf dem Land sind
Seifferth-Flöte
wohlbekannt.
Zu haben bei: **Georg Seifferth,** Kürschnermeister und Mützenmachermeister, Bocholt, Osterstraße 7, Ruf 2835.

Die neue Arbeitsbeschaffungslotterie ist da!

Lose zu 1.-, Doppellos 2.-

Gewinnaussichten:
Hauptgewinn:
1 Einzellos 50,000 RM., 1 Doppellos 100,000 RM.
Insgesamt:
424 152 Gewinne und 20 Prämien = **1.600.000 RM.**

Zu haben:
Volksblatt-Geschäftsstelle Realschulstraße 14

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
für sämtl. Öfen sauber u. billig
Wilh. Büning
Blücherstraße Telefon 2109.

In der Stadt u. auf dem Land ist das „Volksblatt" wohlbekannt!



Ceylon-Mischung rot-gold	50 g-Paket	-.85
Ceylon-Mischung rot	50 „ „	-.65
Indische Mischung grün	50 „ „	-.50
China-Mischung schwarz-gold	50 „ „	-.75
„ „ blau	50 „ „	-.55
„ „ schwarz	50 „ „	-.45

wohlschmeckend, aromatisch in verschied. Geschmacksrichtungen. Vorzügliche Qualität zu niedrigen Preisen.
Probebeutel zu **10, 25** und **30** Pfg.
Kaiser's Gebäck in reicher Auswahl, sehr zu empfehl.
Spezialkeks ¼ Pfd. -.25
Kaiser's Kaffee: die beliebten Sorten Pfd. Mk. 2.– 2.40 2.80 3.– 3.20
3% Rabatt i. Marken
Ab Montag, 4. November Ausgabe der Soldatenzeitung „In Reih und Glied"
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Kauft in **den** Geschäften, die in unserer Zeitung durch Anzeigen werben!

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus.
Am Feste Allerheiligen und am Sonntag, dem 3. Novemb.
Konzert mit Tanz
Es spielt die beliebte Stimmungskapelle Kempkes-Hellerforth.

Ihre Schweine fressen sich gesund,
wenn sie bei Husten, Würmern, Ausschlag, (Grind), Freßunlust und Knochensteifheit das 1000 fach bewährte (1421
Sua C.
(5553
(gew. Mineralsalzmischung) beifüttern! Erfolg garant.! Erhältlich nur in der
Drog. **Maaß,** Bocholt, Osterstr.

STOFFE und Unterzeuge

die Sie jetzt gebrauchen, 6180g **kaufen Sie gut und billig bei**
Allerheiligen geöffnet.

Wilhelm Huisinkveld
BOCHOLT · NORDSTR. 41

Mantelstoffe

Bouclé, einfarb. u. meliert, ca. 140 cm breit, p. Mtr.: 9.80, 7.20, 6.75, 4.95, **3.90**

Velour, schöne reinwoll. Qualität, in vielen Farben, auch kamelhaarfarbig, per Meter: 6.45, 5.60 und **4.95**

Cloqué und **Faconné,** die neuartigen Bindungen, 140 cm breit, p. Meter: 11.00, 10.40 und **8.20**

Mantelstoffe, engl. gemustert, 140 cm breit, per Meter: 6.70, 5.40 und **3.90**

Kleiderstoffe

Bisencrepe, reine Wolle, in vielen Farben . . per Meter: 2.95 und **1.35**

Cloqué, reine Wolle, ca. 100 cm breit, per Meter: 3.75 und **2.95**

Woll-Georgette, 130 cm breit, für das elegante Kleid, p. Mtr.: 7.20, 6.40, **5.80**

Kleider-Schotten, große Ausmuster., p. Meter: 3.40 2.25, 1.60, 1.25, 0.98, **0.75**

Hauskleiderstoffe, in großer Auswahl, per Meter: 1.85, 1.55, 1.35, 1.10 u. **0.95**

Unterzeuge

Damen-Schlüpfer, B'wolle u. Kunstseidendecke, Stück: 1.40, 1.10 und **0.75**

Damen-Wollschlüpfer, gestrickt, Stück: 4.10, 3.30, 2.35 und **1.95**

Kinder-Schlüpfer, gefüttert, B'wolle und Kunstseidendecke Stück: 1.10, 0.90, 0.70 und **0.50**

Kinder-Strickschlüpfer, reine Wolle, Stück: 2.10, 1.80 und **1.35**

Kinder-Wollstrümpfe, schwarz und farbig, Paar: 1.90, 1.45, 1.10, 0.89, **0.52**

Verschiedenes

Damen-Pullover, reine Wolle, aparte Neuheiten, St.: 7.25, 6.35, 5.80, 4.95, **3.25**

Damen-Woll- u. Seiden-Schals, aparte Muster, St.: 2.40, 1.50, 0.95, 0.70, **0.50**

Damen-Strick- und Stoffhandschuhe, Paar: 3.25, 2.45, 1.95, 1.40 und **0.75**

Damen-Strümpfe, Cachmir, reine Wolle, Paar: 2.45, 1.90, 1.50, **0.95**

Damen-Strümpfe, plattiert, Paar: 2.45, 1.95, 1.80, 1.60, 1.15 u. **0.95**

Unterzeuge
extra stark, mollig warm
Strümpfe
haltbare, la Fabrikate
Wäsche
jeder Art **extra preiswert**

Herren-Köperhemd	2,45	1,95
Schlosserhemden		2,75
Herren-Frottehosen		2,75
Herren-Strickhosen		1,95
2 Paar Wollstrickjacken		2,95
10 Lot Strickwolle	0,75	0,55
Ohrenschützer, Paar	0,35	0,25
Leder-Gelddörsen	0,75	0,45
Herr.-Hosenträg	0,95	0,75 0,40
Leinen-Zwirn 3 Stück		0,10
5 Stopfwist à 20 Mtr.		0,10
2 Staubkämme m. kl. Fehl.		0,25
Waschschwämme, 3 Stück		0,20
Oelspargießer		0,20
Rasierkling., 10 St.	0,25	0,15
Rasierseife, 2 St.	0,45	0,25
Blutstillstift		0,15
Zahnpasta, 2 Tuben		0,35
Champoon, 3 Beutel		0,20
15 Fichtennadelbadetabl		0,25

Fahrradstand im Hofraum.
W. M. Papenkort
Bocholt, Leopoldstraße

Aus Münster und dem Münsterland.

Gauleiter Dr. Meyer beglückwünscht Reichsminister Dr. Goebbels.

Aus Anlaß des 38. Geburtstages des Reichspropagandaministers sandte Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer folgendes Telegramm an Pg. Dr. Goebbels:

„Namens des Gaues Westfalen-Nord sende ich Ihnen, sehr verehrter Pg. Dr. Goebbels, zum Geburtstage die herzlichsten Heilgrüße.

Alfred Meyer, Gauleiter.

Wichtig für Mitglieder der DAF.

Die Bezugsgelder für die fachlichen Schulungsblätter sind fällig.

Die Mitglieder der DAF haben unbedingt ihre Postquittung über den Bezug der fachlichen Schulungsblätter für das letzte Vierteljahr des Jahres 1935 bis spätestens zum 31. Oktober 1935 den ihnen bekannten Dienststellen der DAF bezw. den Betriebsobleuten zur Einlösung vorzulegen. Nach diesem Termin können keinerlei Quittungen mehr eingelöst werden.

Vom Stadttheater Münster.

⁄ Münster, 30. Oktober.

Man kann mit besonderer Freude feststellen, daß die Anteilnahme des Publikums der Stadt Münster, aber auch des Münsterlandes, am Theater der Stadt Münster sehr rege ist. Der freie Kartenverkauf wird mit rund 30 Prozent höher angegeben als im letzten Spielwinter. Namentlich die Kammerspiele erfreuen sich eines guten Besuches. Noch erfreulicher jedoch ist es, wenn man feststellen muß, daß das Interesse der Besucher der ernsten und gediegenen Kunst gilt. So kann z. B. in dieser Woche „Peer Gynt" zum 16. Mal aufgeführt werden, während in den Kammerspielen Gerhard Hauptmanns „Biberpelz" bereits die 14. Aufführung erlebt.

Für die nächste Zeit sind mehrere Werke in Vorbereitung, die eine wertvolle Bereicherung des Spielplanes darstellen werden. Im Schauspiel sind seit Tagen die Vorbereitungen und Proben für Shakespeares „König Lear" aufgenommen. Die Regie führt Intendant Willi Hanke selbst, den König Lear spielt Wolf v. Beneckendorf. In den Kammerspielen bereitet man die Aufführung des in Köln so glänzend aufgenommenen Lustspiels von Zerkaulen „Der Sprung aus dem Alltag" vor. Kurt Meister, Alix Pilari, Benno Gellenbeck und Willi Molthoff sind in den Hauptrollen beschäftigt. Die Regie führt Fritz Settgast. Als nächste Operettenaufführung ist Dostals „Vielgeliebte", die Greta-Garbo-Operette, vorgesehen, zu der Harry Grünecke bereits mit den Proben begonnen hat. Auch die Niederdeutsche Bühne steht unter der Leitung von Fritz Settgast vor der Aufführung des nächsten Stückes. Hermann Bosdorfs „Tramer Krey", in der Hauptrolle mit Walter Timm, wird den glücklichen Auftakt der Niederdeutschen Bühne mit „De Smuggler" noch glücklicher fortsetzen.

Beiratssitzung des Westf. Rinderstammbuchs der Rotbuntzüchter.

Δ Münster, 30. Oktober.

Der großen Prämiierung ging die Beiratssitzung des Westfälischen Rinderstammbuchs der Rotbuntzüchter voraus, der sämtliche Vertreter der einzelnen Zuchtgebiete des Rinderstammbuches — Münsterland, Sauerland, Paderborn und Hamm-Unna — beiwohnten.

Der Vorsitzende, Oekonomierat Brüning-Sudhoff (Amelsbüren), konnte den Landeshauptabteilungsleiter Dunkel als Vertreter der Landesbauernschaft, Gutsbesitzer Josef Spital (Hohenholte) als Landesfachwart für Rindviehzucht und Tierzuchtdirektor Schräder u. a. begrüßen. Einem Wunsche der Landesbauernschaft entsprechend, wurden Maßnahmen beschlossen, die einer Verteuerung des Zuchtviehes auf den Versteigerungen entgegenwirken sollen. Dahin gehört in erster Linie die Zulassung einer ausreichenden Menge von Tieren, um das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in Einklang zu bringen. Des weiteren beriet der Beirat nochmals verschiedene Einfuhrbestimmungen für Zuchtvieh sehr eingehend. Nach gründlicher Durchsprechung dieser Angelegenheit bleibt es bei der Genehmigungspflicht durch den Vorsitzenden, der den zuständigen Zuchtleiter zur Besichtigung der Tiere in den betreffenden Zuchtgebieten bestimmt. Die Mindestleistung der einzuführenden Tiere soll bei der Mutter und den beiden Großmüttern 120 Klg. Fett bei 3,2 % betragen. Das Mindestalter für die Zulassung ist rund ein Jahr. Um den Vererbungswert der Bullen kennen zu lernen, ist in Aussicht genommen, im kommenden Frühjahr in den einzelnen Genossenschaften, die hierfür ihre Tiere angeben, eine Nachzuchtprämiierung vorzunehmen. Außerdem ist geplant, versuchsweise in Verbindung mit der großen Frühjahrs-Zuchtviehversteigerung, die Anfang März sein wird, eine Schau mit Prämiierung der für die Reichsnährstandsschau Frankfurt 1936 in Frage kommenden Tiere abzuhalten. Des ferneren wurde noch mit Rücksicht auf das große Angebot von Rindern im Herbst die Abhaltung einer zweiten Herbst-Zuchtviehversteigerung gegen Mitte bis Ende September beschlossen. Schließlich wurde noch durch Beschluß festgelegt, daß zur Förderung der Herdbuch- und Landeszucht die wirklich tauglichen Zuchtbullen über die Versteigerungen laufen müssen. Dadurch soll erreicht werden, daß die zur Zucht weniger tauglichen Bullen von der Versteigerung abgesetzt werden, und um dieses zu erreichen bedarf der Verkauf jedes über 6 Monate alten Bullen in Zukunft der Genehmigung der für den betreffenden Bezirk zuständigen Zuchtleitung.

Große Versteigerung des rotbunten Zuchtviehs.

Rund 4000 Besucher. — 4900 Rm. für den besten Bullen.

Δ Münster, 30. Oktober.

Der ungewöhnlich gute Besuch dieser Versteigerung, die einen Auftrieb zeigte, wie ihn das Westfälische Rinderstammbuch der Rotbuntzucht noch nicht zu verzeichnen hatte, wird am besten dadurch belegt, daß die vorhandenen 3000 Kataloge für die Besucher bei weitem nicht ausreichten, so daß die Zahl der Besucher dieser Versteigerung mit rund 4000 Menschen kaum zu hoch angeschlagen ist. Der verfügbare Raum der Halle Münsterland war durchweg bis auf das letzte Plätzchen belegt. Diesem ungeheuer starken Besuch entsprach dann auch das flotte Gebot der Versteigerung, die einen raschen und unbehinderten Verlauf nahm.

So kam es denn, daß von den 327 aufgetriebenen Tieren (46 jüngere und 52 ältere Bullen, 229 Rinder und Kühe) 323 Tiere ihren Besitzer wechselten, nämlich 45 jüngere und 51 ältere Bullen, wie auch 227 Rinder und Kühe, so daß trotz der großen Zahl nur ein Ueberstand von 4 Tieren verblieb, der unterhändig ebenfalls noch verkauft worden sein dürfte.

Als Spitzenpreis wurde erzielt in der Klasse der jüngeren Bullen für „Wallenstein", Besitzer Heinrich Jeiler, Havixbeck, 3600 Mark, in der Klasse der älteren Bullen für den Siegerbullen „Urkraft" des bekannten Züchters Theodor Budde-Lohmann in Buxtrup bei Nottuln 4900 Mark. Bei den Rindern und Kühen stellte sich der Höchstpreis für „Lore", Besitzer Heinrich Ahlert in Hambüren, Kreis Tecklenburg, auf 990 Mark.

Der junge Spitzenbulle ging an die Genossenschaft Rozel, der ältere an die Genossenschaft Wormbach, Kreis Meschede. In den drei Klassen waren die niedrigsten Preise der Reihe nach: 320, 410 und 380 Mark. Die Käufer der Spitzenbullen waren Genossenschaften, die mit Rücksicht auf den Hochstand ihrer Zucht und die große Zahl ihrer angeschlossenen Mitglieder für Bullen besonders hohe Preise anlegten, Preise, die mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Qualität dieser Spitzentiere durchaus gerechtfertigt waren. Aber auch den kleineren Genossenschaft boten sich reiche Gelegenheiten, Bullen mit guter Abstammung in der mäßigen Preislage von 400 bis 600 Mark zu ersteigern.

Aufruf zum Winterhilfswerk

der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe.

Oktober 1935.

Der Winter steht vor der Tür. Der Führer ruft aufs neue zur sozialen Tat! Deutschen Volksgenossen zu helfen, viel Not und Armut zu lindern, ist Ziel und Aufgabe des nationalsozialistischen Winterhilfswerkes. Seine Erfüllung offenbart den Geist des Dritten Reiches und ehrt die Nation vor allen Völkern der Erde. Die Bejahung der deutschen Schicksalsgemeinschaft kann keine höhere und edlere Ausdrucksform gewinnen.

Der Ruf ergeht an alle, nicht zuletzt aber an die Kreise der Wirtschaft. An alle diejenigen vornehmlich, denen das Dritte Reich wieder die Schornsteine zum Rauchen brachte und den Tisch wieder deckte. Ihre nationale und sittliche Pflicht ist es besonders, den Volksgenossen hilfreich beizustehen, denen Schicksal oder Behinderung es unmöglich macht, sich selbst zu helfen. Dabei soll das Geben, das seliger macht denn Nehmen, aus innerster Bereitschaft, aus Herzensbedürfnis erfolgen und eine beglückende nationale Willenstat für alle sein, die aus ihrer eigenen Lebenskraft andern helfen können.

Die Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe gibt den Ruf des Führers weiter an die ihrer Obhut anvertrauten schaffenden Kreise, an alle, die das Glück haben, vor Hunger und Kälte bewahrt zu sein. Es ist Ehrensache für jeden, opferwillig am großen Werke der Winterhilfsspende teilzunehmen. Wer sich ausschließt, entehrt sich selbst und ist nicht wert des Schutzes, den ihm Volk und Reich für sein erfolgreiches Schaffen gewährleisten.

Das deutsche Volk rückt immer enger zusammen zu entschlossenem Schicksalskampf. Viel Not ist bereits dank der Erfolge des Dritten Reiches gelindert. Es geht weiter bergan. Zaudere niemand, seine Pflicht zu tun, die aus nationalem und sozialem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Volk und Führer zu erfüllen ist.

Heil Hitler!

Der Gauleiter von Westfalen-Nord
gez. Dr. Meyer.
Der Gauleiter von Westfalen-Süd
gez. Wagner.
Die Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe
gez. Dr. Borbet.

Schwerer Verkehrsunfall.

Dechant Hülshorst aus Bottrop schwer verletzt.

:: Dorsten, 30. Oktober.

Heute morgen 6 Uhr ereignete sich auf der Straße nach Marl unweit des Gutshofes Marlerheide ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenauto aus Recklinghausen fuhr, von Dorsten kommend, eine Gruppe Fußgänger, die in Richtung Marl gingen, von hinten an. Der Wagen war anscheinend auf der durch Regen glatt gewordenen Chaussee ins Schleudern geraten. Während zwei der besonders gefährdeten Personen sich noch durch einen Sprung seitwärts retten konnten, wurde eine dritte, der Dechant Hülshorst aus Bottrop, vom Wagen erfaßt und schwer verletzt. Er erlitt an beiden Beinen schwere Brüche, auch scheint die Schulter verletzt zu sein. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus in Dorsten gebracht.

Oberpräsident Lutze in Stadt und Land Osnabrück.

‡ Osnabrück, 30. Oktober.

Oberpräsident Lutze traf am Dienstag vormittag, von Lingen kommend, in Osnabrück ein. Im Osnabrücker Regierungsgebäude gab der Regierungspräsident in seinem Sitzungszimmer dem Oberpräsidenten eingehenden Bericht über die Lage des Regierungsbezirks Osnabrück und besonders die Ergebnisse der Arbeitsschlacht seit der Machtübernahme. Im Sitzungssaal begrüßte der Oberpräsident freundlichst Beamte, Angestellte und Arbeiter der Regierung und wandte sich in einer Ansprache an sie. Vom Regierungsgebäude begab sich der Oberpräsident sodann zum Rathaus, wo er einige alte Kämpfer der Bewegung begrüßte. Es folgte die Besichtigung des Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerkes. Hier wurde er von Direktor Möller begrüßt. Die Belegschaft nahm an dem Besuche des Oberpräsidenten starken Anteil, der es sich nicht nehmen ließ, zahlreiche alte Kämpfer, an denen das Werk nicht arm ist, herzlich zu begrüßen und sich verdienstvolle Gefolgschaftsmitglieder vorstellen zu lassen. Im Sitzungszimmer des Werkes erstattete der Präsident der Osnabrücker Industrie- und Handelskammer eingehenden Bericht über die Wirtschaft des Bezirks Osnabrück. Nach ihm sprach Handwerkskammerpräsident Remke über die Bedeutung des Handwerks. Oberpräsident Lutze faßte das Vorgetragene nochmals kurz zusammen und betonte, daß im neuen Reich der Grundsatz gelte: Die Wirtschaft kann nur gedeihen auf dem Boden einer gesunden, tatkräftigen und zielbewußten einheitlichen Politik. Nicht die Wirtschaft bestimme den Staat, sondern das Primäre sei die politische Führung.

Die Fahrt ging dann weiter nach Georgsmarienhütte, wo nach einer Mittagspause die Besprechungen mit den Vertretern der Wirtschaft fortgeführt wurden. Generaldirektor Haarmann begrüßte als Leiter der Abteilung Georgmarienhütte der Klöckner-A.-G. den Oberpräsidenten und sprach über die Verhältnisse des Werkes. Eine Besichtigung der ausgedehnten Anlagen und besonders der neuen Walzenstraße schloß sich an. Im Landkreis Osnabrück wurden anschließend noch Schloß Iburg sowie die Einrichtungen der Bäder Rothenfelde und Melle besichtigt, worauf nach einer kurzen Fahrt in den Kreis Wittlage die Rückfahrt nach Hannover angetreten wurde.

*

Δ **Münster**, 30. Okt. **Der letzte Mitgründer der Feuerwehr feiert 85. Geburtstag.** Der älteste Juwelier Münsters Hermann Mertens, konnte seinen 85. Geburtstag feiern. Er ist das älteste noch lebende Mitglied der hiesigen Freiw. Feuerwehr und wegen seiner Verdienste um die Wehr, von deren Gründern er noch als der letzte lebt, zum Ehrenmitgliede der Wehr ernannt worden. Die älteren Münsteraner erinnern sich noch wie Herr Mertens in der Zeit, da es noch keine Feuermelder gab, bei Alarmierung der Wehr auf seinem Fahrrade sitzend durch die Straßen raste und „Brand blies".

‡ **Münster**, 30. Okt. **100jähriges Geschäftsjubiläum.** Genau im Jahre der Einführung der revidierten preußischen Städteordnung in Münster, in einer Zeit starken und nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwunges, wurde am 1. November 1835 die jetzt hundertjährige Drogenfirma Frölich u. Co. von Adolf Carl Jacob Frölich und Arnold Heinrich Waldeck jun. gegründet. Das damals gekaufte Haus Johannisstraße 1—3, mitten im eigentlichen Stadtkern gelegen, der ehemalige Cappenberger Domhof, enthält auch heute noch die Geschäftsräume der Firma. Lange Zeit die einzige Drogenfirma in Westfalen, blühte das junge Unternehmen bald auf. Am 13. Februar 1875 ging dann die Firma über auf Cornelius Hagedorn, der eine neue Blütezeit des Hauses herbeiführte. Im Hause Johannisstraße 1—3 richtete er einen Kleinverkauf ein und eröffnete eine neue Filiale an der Rothenburg (jetzt Wm. Maria Köhne). 1879 fiel ein Teil des Unternehmens einem Großfeuer zum Opfer. Alles wurde jedoch wieder aufgebaut. 1888 verkaufte Cornelius Hagedorn die Drogenfirma an die Apotheker Waldemar von Kunitzky und Clemens Brüning, die das Haus Frölich u. Co. zur reinen Großhandlung ausbauten. Nach dem Tode der beiden leitete der 1905 eingetretene Prokurist Carl Reunert die Firma als Teilhaber für die beiden Witwen. Er strebte den Anschluß an eine große deutsche Firma mit Verbreitung über das ganze Reichsgebiet an. Die in der Fachwelt bekannte Firma Handelsvereinigung Dietz u. Richter-Gebrüder Lodde in Leipzig übernahm das Haus Frölich u. Co. in Form einer Kommanditgesellschaft. Hauptvertreter in Münster nach der Vereinigung waren Carl Reunert und bis 1924 Apotheker Walter Kaatz vom Leipziger Stammhaus. Nach der Umwandlung des Leipziger Hauses in eine Aktiengesellschaft übernahm sie die Firma Frölich u. Co. als Filiale.

‡ **Münster**, 30. Okt. **1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus für Blutschande.** Vor der Großen Strafkammer in Münster hatten sich der 52jährige Landwirt Wo. aus Stromberg und dessen 22jährige Tochter zu verantworten. Während die Anklage dem Vater Blutschande vorwarf, war die Tochter angeklagt, durch die inzwischen bestrafte Frau d. We. aus Ahlen einen verbotenen Eingriff vorgenommen zu haben. Da die Tochter Cr. bei Begehung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte und die Verurteilung unter das Amnestiegesetz vom August 1934 gefallen wäre, wurde sie freigesprochen, während der Vater wegen Blutschande, begangen an der angeklagten Tochter, zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt wurde.

‡ **Münster**, 30. Okt. **Zuchthaus, Gefängnis, Ehrverlust und Entmannung für Sittlichkeitsverbrecher.** Obwohl der 27jährige Di. bereits dreimal wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vorbestraft war, machte er sich eines weiteren Vergehens schuldig. Die Große Strafkammer in Münster verhängte gegen den Angeklagten eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. — Ebenfalls wegen ähnlicher Vergehen und Diebstählen und Beleidigung vorbestraft war der 31jährige Angeklagte O. Ko. aus Recklinghausen. Der Angeklagte gab die neuerliche Tat in Coesfeld, wo er sich an einem kleinen Mädchen vergangen hatte, zu. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß dieser gefährliche Sittlichkeitsverbrecher unschädlich gemacht werden müsse, und sprach die Entmannung des Angeklagten aus. Außerdem erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Spiel und Sport.

Eröffnungsrennen in der Halle Münsterland.

Die ersten Verpflichtungen.

‡ Münster, 30. Oktober.

Pynenburg-Wals haben um Freigabe von dem 1. Renntag gebeten, da sie nicht davon unterrichtet waren, daß ihr Betreuer für den gleichen Tag bereits einen Vertrag für Antwerpen in ihrem Namen unterzeichnet hatte. Die Einigung für einen späteren Termin steht noch aus. Als vollwertigen Ersatz hat die Rennleitung inzwischen Schön-Pützfeld und die deutschen Vertreter im Pariser Sechstagerennen für Straßenfahrer, das am 7. beginnt und am 13. November endet, die Helden der Rundfahrt durch Frankreich Umbenhauer-Thierbach als Mannschaft für das Eröffnungsrennen am Samstag, den 16. November 1935, verpflichtet. Der Münsteraner Tertilte sollte ursprünglich mit dem starken Umbenhauer, dessen draufgängerisches Fahren allgemein bekannt ist, gepaart werden, womit man eine zweifellos starke und erprobte Sechstagemannschaft auseinandergerissen hätte. Wie wäre es, wenn die Direktion der Halle Münsterland den jungen münsterschen Berufsfahrer, der letzthin in Dortmund beachtliches Können zeigte und nur durch das schlechte Fahren seines Partners um eine verdiente bessere Endplazierung kam, mit dem starken Dortmunder Goebel zu einer Mannschaft vereinigte. Ohne weiteres möchten wir annehmen, daß Karl Goebel, der in Dortmund wieder wie in seinen besten Tagen fuhr, und von der starken und vielversprechenden Fahrweise daselbst überzeugt wurde, sehr gern sein Jawort zu dieser zweifellos glänzenden Verbindung geben wird.



Die Amerikaner in Hamm.

Der übliche Weltrekord.

Hamm, 30. Oktober.

Auch der Start der Amerikaner in Hamm gestaltete sich am Dienstagabend im ausverkauften städtischen Schwimmbad zu einem großen Erfolg. Im Mittelpunkt des Interesses stand das erneute Zusammentreffen von Balke-Dortmund und Brydenthal-Amerika über 100 m Brust. Beide Schwimmer legten die ersten 60 m im Schmetterlingsstil zurück, dann verfielen beide im Gleichschlag, und nach großem Kampf wurde Balke wieder knapp geschlagen. Der erst gestern aufgestellte Weltrekord von 1:11,5 wurde hierbei auf 1:11,1 verbessert.

Der Dortmunder unterbot die alte Weltbestleistung von 1:13,8 um genau eine Sekunde.

Im 100-m-Kraulschwimmen hatte man dem Amerikaner Highland keinen gleichwertigen Gegner entgegenzustellen. Bauschulte und Niefert (beide Rote Erde Hamm) erhielten ausgiebige Vorgaben. Highland benötigte für die 100 m 59,4 Sek. Der amerikanische Rückenschwimmer Kiefer beschränkte sich diesmal darauf, in 1:06,8 seine 100 m Rücken herunterzuschwimmen. Zweiter wurde der talentierte Rundmund-Erkenschwick in 1:15,7 vor Dr. Zeitvogel-Hamm in 1:17 Min. Die 3×100-m-Lagenstaffel wurde von den Amerikanern gegen eine Kombination in 3:23 Minuten gewonnen.

In den Rahmenwettbewerben interessierte das erneute Zusammentreffen der Dortmunder Germaninnen mit den Damen von Rote Erde Hamm. Frl. Kellermann sicherte sich die 100 m Brust in 1:15 vor Frl. Mausz-Dortmund in 1:16 Min. Ueber 200 m Brust wurde die westfälische Meisterin Möller-Dortmund von Fräulein Pletsch-Hamm in 3:22,5 geschlagen. Auch über 100 m konnte sie sich nicht revanchieren und mußte Frl. Götze-Hamm in 1:344,5 Min. ziehen lassen.

Ringkampf Mittelrhein — Westfalen.

Am 20. November in Köln.

Für den am 20. November in Köln-Mülheim stattfindenden Ringerkampf Mittelrhein — Westfalen gibt der Gausportwart von Westfalen folgende Mannschaft bekannt:

Bantamgewicht: Rößler-Hohenlimburg; **Federgewicht:** Sperling-Dortmund (zweiter Vertreter Bischoff-Dortmund); **Leichtgewicht:** Weikardt-Hörde; **Weltergewicht:** Bargel-Dortmund; **Mittelgewicht:** Richter-Kirchlinde, **Halbschwergewicht:** Hill-Hohenlimburg; **Schwergewicht:** Lieberz-Dortmund.

Jockey E. Böhlke, der in diesem Jahre ohne festen Vertrag ritt, wurde für die kommende Rennzeit an den Stall des westdeutschen Rennmannes W. Bresges verpflichtet. Die elf Pferde dieses Stalles betreut Trainer H. Rath, unter dessen Obhut sich auch die Mydlinghovener Pferde befinden.

Am Allerheiligentage geöffnet

Nicht nur der zufriedene FISSER-Kunde — — nein — — auch die ganze Käuferwelt aus nah und fern wird diese hochwillkommene Kaufgelegenheit freudig begrüßen. Hat doch gerade an diesem Tage jeder Käufer mehr Zeit und Muße zum Prüfen und Betrachten der neuen Winterkleidung.

Und seien sie sich bewußt: FISSER das beliebte Spezialhaus ist vorbereitet für diesen Tag! FISSER tritt mit einer Auswahl (der größten im ganzen Westmünsterland) und mit Leistungen an, die Ihr berechtigtes Staunen hervorrufen.

Sie mögen noch so kritisch oder streng in Ihrem Urteil sein, bei Besichtigung unserer neuen Wintermäntel werden Sie anerkennen müssen, daß die guten FISSER-Mäntel tatsächlich für jedermann leicht erschwinglich sind. Versäumen Sie es deshalb nicht uns am Allerheiligentage zu besuchen.

Ausstellung: Nordstraße 19 — **J. B. FISSER** — **Verkauf: Nordstraße 39**

61645

Nach Gottes heilig. Willen entschlief heute morgen 11 Uhr unsere herzensgute treusorgende Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Calixtus Wolbring
Helene geb. Schmänk.

Sie starb nach längerer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes Leben und öfters versehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche, im 84. Lebensjahre. (6183

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lb. Verstorbenen bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Dingden, 29. Okt. 1935.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstagmorgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause (Luisenstraße 2) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Damen-Schlüpfer
reine Wolle, Gr. 42, schon von **2.80** an.
Damen- u. Kinderstrümpfe
Handschuhe 6167ß
in großer Auswahl.
Maria Nießing, Nordstr. 53

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bocholt, Nordwall 3 belegenen, im Grundbuch von Bocholt Blatt 1115 eingetragenen Grundstücke
am 18. Dezember 1935, 10½ Uhr
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. August 1935 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Isaak Sternfeld zu Bocholt eingetragen. 6170l
Bocholt, d. 25. Okt. 1935
Das Amtsgericht.

Sonntagsdienst der Aerzte
am Freitag, dem 1. November 1935:
Dr. Decking **Dr. Drießen** **Dr. Farwick**
Rhede: Dr. Rössing
Sanitätskolonne Bocholt:
Rättges, Gerhard, Karolingerstraße 23c
Benders, Julius Ottostraße 36.



wieviel Geld an teurem Dauerbrand erspart wird, wenn Sie den **Allesbrenner** besitzen der nur billige Brennstoffe verbraucht.

Den Ofen, den Sie suchen
in den gediegensten Ausführungen finden Sie in jeder Preislage bei
G. Elsinghorst
Ravardistr. Ruf 3074

Wählen Sie Ihren neuen, modischen
Winterhut
aus unserer großen Auswahl. Unsere Hauptpreislagen für
Damenhüte: 3.45, 4.95, 5.85, 6.85, 7.85
Kinderhüte: 2.95, 3.45, 3.85
Pullover und Westen, Mützen, Wollschals und Handschuhe, warme Unterzeuge und Strümpfe
in guter Qualität bei
Althoff
Allerheiligen ist unser Geschäft geöffnet!

Kinder im Wachstum
brauchen nicht nur mehr, sondern auch eine andere Nahrung als Erwachsene. Eine wichtige Zusatznahrung ist die vitaminreiche **Lebertran-Emulsion.** Sie ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Skrofulose, Rachitis und Engl. Krankheit.
Kleine Fl. **0.75,** große Flasche **1.15** RM.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22

WYEN Ravardistraße, Ecke Nobelstraße
das bekannte Haus für gute **Strickkleidung**
verschiedener Marken
Alleinverkauf der **Brüser Strickkleidung**
6168ß



WERTARBEIT

zu leisten ist die erste Aufgabe unserer mit den modernsten Maschinen arbeitenden Druckerei.

Zwischen Drucksache and Drucksache besteht ein großer Unterschied, ein Unterschied, der am stärksten zu Tage tritt, wenn Sie einen von uns hergestellten Qualitätsdruck mit einem Schemadruck vergleichen.

Wir wollen Sie überzeugen, daß auch Qualität preiswert sein kann — holen Sie deshalb vor Erteilung einer neuen Bestellung unsere Offerte ein.

Ihre Briefbogen und Visitenkarten werden ebenso sorgfältig ausgeführt wie der größte Massenauftrag.

J. & A. TEMMING, BOCHOLT, REALSCHULSTR.

Gegen Erkältung!
Wetterfeste  **Schuhe**
das beste — das billigste
zur Erhaltung ihrer Gesundheit.
Mit Katzenfell und Lammpelz gefütterte Schuhe in mehreren Preislagen für Damen, Herren und Kinder. 6169g
Beachten Sie bitte mein Fenster.
Schuhhaus Böcker, Osterstraße 1.
Warme Hausschuhe — gute Qualitäten — billig.

Große Auswahl in
Damen-Konfektion
bietet das Spezialgeschäft
Clementine Fliedorft
Nordstraße 47
6166ß

Haben Sie Zahnschmerzen?
Zahntropfen
hellen garantiert sicher
Flasche nur **50** Pfg
Nur zu haben: 5693h
Drogerie Feldmann,
Horst-Wesel-Platz.

Ein kräftiges 6173k
Halbtagsmädchen
zum 15. Nov. od. 1. Dez. gesucht
Offerten unter **Nr.** C 2903 an das Volksblatt erb.

Wegen Erkrankung des jetzig. für sofort oder später ein in Küche u. Haushalt selbständ.
Mädchen
gesucht. 6184k
Geschw. Rump, Münsterstr 6.

Achtung!
Weg. d. Feiertages Allerheiligen Verk. Samstag morg. ab 8 Uhr i. d. **Schuhmacher Terörde** Nobelstr. eine Partie prima **Oldenburger Futterschweine**
5562] **Buers & Kroezemann.**

Opiermann's Kräuter-Hustentropfen
allbekannt und ganz vorzüglich. 5824h
Flasche 60 und 90 Pfg.
Drogerie Maas, Osterstraße

Für **Kolonialwarengesch** gut erhaltenes 2068k
Ladenregal
sowie sonstige Einrichtungsgegenstände zu kaufen gesucht
Eiloff. unt. B2902 a. d. Volksbl.

Eine ganz neue 6174k
Naturküche Schrank, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, ein neues **Schlafzimmer**
kompl., m. Matratzen u. Stühlen billig abzug. Daf. 2 gebr. Tische u. 1 großes Regal bill. abzug.
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 große
Zimmer
zu vermieten.
Stiftstr. 34

Frdl., gut möbl.
Zimmer
heizbar. Zentr. der Stadt, mit od. ohne Morgenkaffee, z. vermieten. 2060
Auskunft beim Volksblatt

---

3 Rauhmaschinen
24 walzig, 30 walzig oder 36 walzig, von Franz Müller oder Monforts gebaut, zu kaufen gesucht. 6176k
Offerten unter **Nr.** D 2904 an das „Volksblatt"

Wir wußten nicht

daß Sie eine so schöne Auswahl haben
daß Sie so preiswert sind
daß man so gut bei Ihnen kaufen kann
haben uns in den letzten Wochen hunderte neuer Kunden gesagt.

Was Ihnen fehlt:
Damenkonfektion **Mantelstoffe** **Wollgarne** **Handarbeiten**
finden Sie im **„Nähkasten"** Osterstraße
Strickwaren **Unterzeuge** **Strümpfe** **Baumwollwaren** **Betten**
im **Aussteuerhaus** am Gasthausplatz, Langenbergstraße

Gerhard Pottmeyer
gegr. 1841.
Auf den **Vor**namen achten.

Das Zeitungs-Inserat bietet die billigste und erfolgreichste Werbemöglichkeit.

Gute Nacht!



Morgenfrüh
steht die kleine V-Anzeige bereits im Volksblatt und meldet tausenden von Lesern, was Du zu verkaufen hast, oder was Du suchst.

Wirklich da kann man ruhig schlafen, wenn man eine so gute Helferin bei allen Kauf-, Miets- und Stellungsgesuchen hat wie

„Die Kleine"

Sie erscheint gleichzeitig
Volksblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken
Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees
und führt zum sicheren Erfolg.

Morgen erscheint sie wieder.